Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 417. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 7. September 1876.

Vor dem Waffenstillstande.

„Von Fall zu Fall" sollte zwischen den drei Kaiserreichen über eine gemeinsame Haltung in den Orientdingen ein Verständniß herbeigeführt werden. Abermals ist nun ein Zwischenfall eingetreten, welcher zu neuen Erwägungen Anlaß giebt.

Serbien hatte, trotz der officiellen Abmahnungen der Vertreter sämmtlicher Mächte in Belgrad, an die Pforte den Krieg erklärt, und Montenegro hatte dann ebenmäßig den Kriegspfad beschritten. Die Mächte waren darin einig gewesen, daß die kriegerischen Ereignisse sich selber zu überlassen seien; nur sollte deren schließlicher Ausgang die Stellung Serbiens zur Pforte prinzipiell nicht verändern. Für den Fall eines Sieges der Serben sollte — das scheint Oesterreichs Forderung gewesen zu sein — das Vasallenverhältniß des Fürstenthums Serbien zur Pforte nicht gelöst werden. Ob eine Gebietsvergrößerung Serbiens und in welchem Umfange für zuläßig erachtet wurde, darüber ist nichts bekannt geworden. Sollten die Türken dagegen siegreich bleiben, so sollte — hier machte Rußland seine Gegenforderung geltend — ihnen doch nicht gestattet werden, das Fürstenthum Serbien seiner staatlichen Selbstständigkeit zu entkleiden, noch ihm eine unerträgliche Lage zu bereiten. Was Montenegro betrifft, so hat wohl die Ansicht bestanden, daß dieses rauhe Gebirgsland schließlich, wie schon früher bei unglücklichen Kriegen mit den Türken, seine thatsächliche Unabhängigkeit behaupten, und daß es im Falle eines glücklichen Krieges mit einigen Fetzen angrenzenden Gebietes sich abfinden lassen würde. Endlich sollten, was auch immer der Ausgang des Krieges sein möchte, die Zugeständnisse, welche die Pforte gegenüber der Andrassy-Note Betreffs Reformen in Bosnien und der Herzegowina gemacht hatte, aufrecht erhalten bleiben und, nachdem alle Zwischenfälle beseitigt wären, ;chthoder Forderung von Garantien für die Durchführung jener Reformen an der Hand des zeitgemäß verbesserten Gortschakow'schen Memorandums vorgegangen werden.

Das Kriegsglück hat den Serben den Rücken gewendet. Trotz aller Renommistereien der Kriegspartei ist diese Erkenntniß den Serbenfreunden gekommen, als Fürst Milan aus dem Lager heimlich nach Belgrad zurückkehrte, um dort im Ministerrathe für die Einstellung der Kriegspolitik zu plädiren. Wäre nicht Serbien durch seine förmliche Invasion von russischen Militärs in seinen freien Entschließungen behindert, indem diese durch die Verheißung naher russischer Hilfe der panslavistischen Kriegspartei Muth dazu machten, die friedlichen Regungen in Hütte und Palast zu mißachten, es wäre, als es noch Zeit dazu war, zum Abschlusse eines Waffenstillstandes gekommen. General Tschernajeff machte sich aber stark, die Türken so lange, wie man nur wollte, vom Eindringen in das Morawathal, welches den Weg aus Bulgarien in das Herz von Serbien eröffnet, abzuhalten; inzwischen sollte man nur seine Freunde in Rußland machen lassen. Diese Verheißungen haben sich aber als höchst trügerisch erwiesen. Weder getrauen sich die Serben bei Alexinatz den Durchbruch der Türken auf die Dauer verhindern zu können; noch ist es der Kriegspartei am russischen Hofe gelungen, den Kaiser Alexander zu einer „Action" fortzureißen, welche das gute Einvernehmen der drei Kaiserreiche freilich alsbald vernichtet haben würde. Man zog daher in Belgrad gelindere Seiten auf.

Die Mächte haben sich anheischig gemacht, das schließliche Gesuch des Fürsten Milan um Abschluß eines Waffenstillstandes bei der Pforte zu befürworten. Die Pflicht der Menschlichkeit gebot dies Angesichts der namenlosen Gräuel, welche dieser Krieg in seinem Gefolge führt. Nicht das gleiche Einvernehmen der Mächte besteht jedoch in Betreff der Schritte, welche zu ergreifen sind, wenn die Pforte den Abschluß eines Waffenstillstandes vorläufig verweigert oder doch an Bedingungen knüpft, die einer längeren Erörterung bedürfen, und inzwischen mit der Ausbeutung ihrer kriegerischen Erfolge fortfährt. Und so liegen augenblicklich die Dinge. Serbien wird schwer darunter zu leiden haben, daß es bei der Kriegspolitik beharrte, auch nachdem die Unmöglichkeit, aus eigener Kraft der Türken sich zu erwehren, bereits klar zu Tage lag. Was auch immer aus diesen wechselvollen Dingen sich entwickeln mag, das schreckliche Schicksal, welches die Fortsetzung des Krieges über Serbien, soweit die türkischen Heereshaufen sich ergießen, bringen muß, kann dadurch nicht wieder rückgängig gemacht werden. Man begreift es, daß der Vertreter Serbiens in Wien, Herr Zukitsch angstvoll den Minister Grafen Andrassy aufzusuchen eilte, um schleunigst den Waffenstillstand herbeizuführen. Serbien mag sich bei seinen russischen Freunden bedanken, welche es kaltblütig der Verheerung preisgeben, nun in Hunderten brennender Dörfer und Tausenden geschändeter Frauen ein Dutzend Gründe mehr für eine Kriegserklärung Rußlands an die Pforte zur Verfügung zu haben! Graf Andrassy erklärte, die Pforte glaube vor dem Friedensschlusse noch einiger militärischer Erfolge zu bedürfen, damit der neue Sultan Abdul Hamid bei seinen islamitischen Unterthanen keinen Schwierigkeiten begegne, wenn er zu Friedensverhandlungen schreite. Uebrigens wisse die Porte, daß die Einwirkung der Mächte sich nicht bis zu einer Kriegsdrohung erstrecken werde.

Sollte sich diese Version bestätigen, so würde die Begrüßung, Behufs deren Generalfeldmarschall Freiherr v. Manteuffel sich zum Kaiser Alexander nach Warschau begeben hat, allerdings den Namen einer politischen Mission nicht gut mehr beanspruchen können. Dann hätte die russische Kriegspartei im Rathe des Kaisers Alexander vergebens Sturm auf die von demselben muthvoll vertheidigte Friedensposition gelaufen und der diplomatische Feldmarschall würde dem Kaiser Alexander nur die Glückwünsche seines Oheims, Kaiser Wilhelm, dazu überbringen, daß sich — wie im Juni zu Ems — seine „hochherzige Gesinnung" abermals in entscheidender Stunde bewährt habe.

Breslau, 6. September.

In den Protokollen der Reichsjustizcommission liegt jetzt auch der Wortlaut der Erklärung vor, welche der Vertreter des Bundesraths, Geh. Ober-Reg.-Rath Hanauer, zu dem Beschluß, betreffend die Abschaffung des Zeugnißzwanges bei den durch die Presse begangenen Vergehen, abgegeben hat. Die Erklärung lautet im Wesentlichen wie folgt:

„Die verbündeten Regierungen halten den Standpunkt fest, daß nicht blos das Interesse der Presse, sondern auch das Interesse des Publikums gewahrt werden müsse. Dem durch die Presse Verletzten werde mit der Verantwortlichkeit des Redacteurs nicht genügend gedient. Bei allen Berathungen habe Einverständniß darüber geherrscht, daß von einer Befreiung vom Zeugnißzwang nicht die Rede sein könne, wenn im Civilprozesse Ansprüche wegen einer durch die Presse verübten Vermögensbeschädigung geltend gemacht werden. Das Interesse, welches der Beschädigte im Civilprozeß habe, sei aber doch kein wesentlich anderes, als das im Strafprozesse. Im Strafprozesse sei der Verletzte in der Lage, die Festsetzung einer Buße zu beantragen; er würde in Nachtheil kommen, wenn er lediglich auf den vielleicht insolventen Redacteur angewiesen und nicht im Stande sein sollte, auch gegen denjenigen wirksam vorzugehen, den er für den eigentlichen Thäter zu halten Grund hat, Die Verantwortlichkeit des Redacteurs dürfe nicht in dem Sinne aufgefaßt werden, daß das strafrechtliche Verfahren gegen den weiteren Thäter, den Verfasser, ausgeschlossen sei. Denn wenn man dies thue, gerathe man in schneidenden Widerspruch mit § 20, Absatz 1 des Preßgesetzes, welcher die allgemeinen Strafgesetze für anwendbar erkläre. Darnach müsse es zuläßig sein, mit allen gesetzlichen Mitteln nach dem vom Gesetze für strafbar Erklärten zu forschen, und das wichtigste Mittel sei, die regelmäßige Zeugnißpflicht. Es existire also kein logischer Grund, weshalb die strafrechtlich nicht verantwortlichen Personen vom Zeugnißzwange befreit sein sollen?"

Also, weil möglicher Weise der Redacteur, welcher die Verantwortung trägt, insolvent ist, müsse nach dem Verfasser geforscht werden? Wie aber, wenn nun auch der Verfasser insolvent ist? Welchen Zweck hat dann das Inquiriren und Forschen nach dem Verfasser? Abg. Marquardsen bemerkte in der Commission in seiner Eigenschaft als Antragsteller: in keinem andern Lande komme eine solche Procedur wie der Zeugnißzwang vor. Er erkläre offen sein Bedauern, daß bei uns eine solche ausdrückliche Vorschrift nothwendig geworden; er habe anfänglich nach den Erfahrungen in anderen civilisirten Ländern in dem Glauben gelebt, daß es der Aufnahme eines Satzes, wie des vorgeschlagenen, nicht bedürfe, sei aber leider durch die Thatsachen anders belehrt worden und habe deshalb die ausnahmsweise Aufnahme dieses Satzes in das Gesetz, aber kein eigentliches Ausnahmegesetz beantragt. Der bekannte Antrag Marquardsen wurde bei der Abstimmung mit allen gegen zwei Stimmen angenommen.

Wie früher nach Olmütz, so verlangt heute die „Kreuzzeitung", als Organ der deutsch-conservativen Partei, den Bußgang nach Canossa. Wie die „Kreuzzeitung" früher österreichisch und russisch war, so ist sie heute römisch; preußisch war sie weder damals noch heute. Der Staat muß die Hand zum Frieden bieten — meint sie; die hartnäckige Widerspenstigkeit der Kirche scheint sie als selbstverständlich oder wenigstens durchaus verzeihlich zu betrachten. Die Kirche sagt: non possumus, also hat der Staat zu gehorchen. Es geht Nichts über den Patriotismus der „Kreuzzeitung" und ihrer deutsch-conservativen Partei. Zum Glück werden wir von den deutsch-conservativen Experimenten in dieser Richtung verschont bleiben. Denn es ist doch wohl unmöglich, daß ein Staatsmann, der die politischen Gefahren des Vaticanismus so tief durchschaut hat, sich von dem eingeschlagenen Wege durch mystische oder sentimentale Phrasen abwenden lassen werde.

Aus der **Türkei** berichtet man Wiener Blättern vom gestrigen Tage über den Stand der Friedensfrage: Gestern Mittag überreichten sämmtliche Vertreter der Großmächte in Konstantinopel nicht cooperativ, sondern nacheinander der Pforte wenig divergirende Noten, welche sehr bestimmt und entschieden lauteten und den Wunsch der Großmächte betonten, daß der Kampf sofort überall eingestellt werde. Die Vertreter erklärten ferner die Bereitwilligkeit der Großmächte zur Vermittelung und forderten baldigst eine schriftliche Antwort. Der Großvezier versprach schleunige Rückäußerung.

Von anderer Seite wird übereinstimmend gemeldet, daß die Botschafter in Pera, bevor sie gestern der Pforte ihre Pacifications-Vorschläge überreichten, darüber einig geworden, derselben eine Waffenruhe von einem Monat auf dem ganzen Kriegstheater, also auch in Bosnien und der Herzegowina, anzurathen. Die Instructionen der fremden Vertreter sollen in dieser Beziehung völlig übereinstimmend lauten, so daß die Pforte in der Waffenstillstandsfrage sich allen Pariser Vertragsmächten gegenübersehen würde. Was die weiter zu befolgende Politik anbelangt, so soll das englische Cabinet, einem Wiener Telegramme des „P. Ll." zufolge, seinen Beitritt zu dem Berliner Memorandum in sichere Aussicht gestellt haben.

Für die **italienische** Presse bildet die Frage, ob und wann die Abgeordnetenkammer aufgelöst werde, immer noch ein Haupt-Thema der Erörterung. Die Mehrzahl der Blätter nimmt es für sicher an, daß die Regierung Neuwahlen anordnen werde, aber über den wahrscheinlichen Zeitpunkt dieser Wahlen sind sie nicht einig. „Nuova Torino" behauptet, die Neuwahlen werden zu Anfang des November, die Mailänder „Stagione" aber, sie werden in der zweiten Hälfte des October stattfinden. Eine Aufklärung über die ganze Frage erwartet man allgemein vom Ministerpräsidenten Depretis selbst zu hören, welcher dieser Tage bei einem Bankette vor seinen Wählern in Stradella sprechen wird und sich schon kürzlich bei einer Tischrede in Turin vorbehalten hat, eben bei der in Stradella sich bietenden Gelegenheit eine Programmrede zu halten. In Rom fand am 1. d. Mts. ein Ministerrath statt, nach welchem der Ministerpräsident und der Kriegsminister nach Turin abreisten.

Die clericale Presse hat in ihren Organen eine besondere „Chronik der Processionen" eingerichtet. Ziehen wir die Summe aus den bisher veröffentlichten Notizen, so ergiebt sich, daß die meisten nach dem Processionsverbot außerhalb der Kirchen abgehaltenen geistlichen Umzüge „ohne Erlaubniß der Präfecturen stattfanden." Die „Voce della Verità" kann somit mit Recht die höhnischen Worte ausrufen: „Was ist aus dem Circular Nicotera geworden?!"

Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat die Vorarbeiten zu dem den obligatorischen Elementarschul-Unterricht betreffenden Gesetzentwurfe, welchen er dem Parlamente gleich bei seinem Zusammentritte vorzulegen gedenkt, vollendet. Nach dem Gesetzentwurfe muß jedes Kind, sobald es sechs Jahre alt geworden ist, die Gemeinde-Elementarschule besuchen, seine Eltern müßten denn nachweisen können, daß es im elterlichen Hause genügenden Privat-Unterricht erhält. Dieser Nachweis ist jedoch den Eltern nicht gestattet, welche selber weder lesen noch schreiben können.

In **Frankreich** ist die clericale Partei noch sehr weit davon entfernt, vor dem Liberalismus die Segel zu streichen; im Gegentheil tritt der ultramontane Uebermuth immer frecher heraus. Der päpstliche Segen, welchen der General Ducrot seinem Armeecorps ertheilen läßt; das Benehmen eines jungen Cavallerie-Offiziers beim Leichenbegängniß Felicien David's, welcher die Escortirung des Sarges verweigerte, als er vernahm, daß der Sarg nicht in der Kirche eingesegnet werden würde; ein Hirtenbrief des Bischofs von Montpellier, in welchem dieser die Civilisation verantwortlich macht, daß bei einer Beraubung der Opferstöcke in der Ludwigskirche zu Cette auch die Hostie aus der Monstranz abhanden gekommen ist, und die über alle Maßen provocirende Sprache, welcher sich dieser Prälat bei dieser Gelegenheit bedient, beweisen, daß die Partei des Syllabus die Zeit zum Beginne des Kampfes für günstig hält. Das Benehmen des genannten Offiziers bei dem Leichenbegängniß Felicien David's hat in den republikanischen Journalen einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Das „XIX. Siècle" fordert in entschiedenem Tone die Bestrafung der militärischen Arrangeure des Scandals. Der „Temps", die „République française", der „Rappel", das „Evénement", die „Droits de l'Homme", die „Tribune", der „Peuple" und selbst das orleanistische „Echo" äußern sich in demselben Sinne. Die Regierung wird für diesen einmüthigen Protest nicht taub bleiben können.

Was den Hirtenbrief des Bischofs von Montpellier näher betrifft, so beschuldigt der geistliche Herr darin die Feinde der katholischen Kirche, die Freidenker, die Gegner des Syllabus, die Liberalen des (an der Hostie verübten) gotteslästernden Diebstahls. Nachdem er alle diese Ketzer aufs Korn genommen, meint er endlich, es könnten irgendwo in einer Höhle ein paar Nachkömmlinge der Waldenser versteckt sein, die sich die Gräuelthat haben zu Schulden kommen lassen. Die „Republique Française" antwortet darauf:

„Da steckt der Hase! Die Hostie ist entweiht worden entweder durch abscheuliche Voltairianer oder durch Freimaurer oder durch Albigenser, die der Simon von Montfort vielleicht zu massacriren vergessen hatte. Die Idee von den Albigensern ist köstlich; nie hatte man's so weit gebracht in dem Genre des Burlesken. Das Verschwinden der Hostie ist wahrscheinlich Sache des Zufalls. Die Diebe, wenn sie etwas dabei zu gewinnen hofften, würden ohne Zweifel vor einer Gotteslästerung sich nicht scheuen. Allein sie treiben ihre Kunst nicht der Kunst halber und haben gewöhnlich andere Sorgen, als daran zu denken, die Albigenser, von denen sie nie haben reden hören, zu rächen. Der Bischof von Montpellier ist einfach lächerlich mit seinen rhetorischen Exemplificirungen. Man darf aber mit Gewißheit erwarten, daß er aus diesem Sacrilegium eine Reclame machen wird, daß er daraus den Gegenstand einer großartigen Sühnedarstellung machen und eine Gelegenheit finden wird, die moderne Gottlosigkeit bei Anlaß einer unbedeutenden Schurkerei niederzudonnern."

Die „Siecle" widmet dem 4. September, als dem Jahrestage des Sturzes des zweiten Kaiserreichs, einige recht interessante Betrachtungen, die mit folgenden Worten schließen:

„Wenn Herr von Morny noch lebte, er würde das Wasser von Lourdes trinken und mit einer zweipfündigen Wachskerze in der Hand in der Procession des „heiligen Herzen" figuriren. Der Bonapartismus ist zum Capuzinerthum geworden, er vertauscht den Knüttel mit dem Weihwedel; er singt nicht mehr: „Partant pour la Syrie", sondern: „Sauvez Rome et la France etc." Die Erinnerung an Marguerite Bellanger weicht dem: „Es lebe Marie Alacoque!"

An diese Betrachtungen knüpft das liberale Blatt eine sehr lehrreiche Zusammenstellung von Citaten aus den royalistischen und bonapartistischen Journalen vom 5. September 1870. Es erhellt aus diesen Citaten, daß kein einziges dieser Blätter unter dem frischen Eindruck der Proclamation der Republik auch nur ein einziges Wort des Bedauerns für die gestürzte Regierung des Kaisers Napoleon III. hatte.

Aus **Amerika** werden neuerdings ausgedehnte indianische Räubereien, durch zerstreute Siouxbanden ausgeführt, gemeldet. Die Post von Dakota nach Sydnei in Nebraska wurde am 27. v. Mts. angegriffen. Fünfzehn Weiße wurden getödtet; vier andere wurden bei Buffalo Gap todt gefunden. Acht andere wurden an zwei Stellen nahe bei Custer getödtet.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatze.

Vor Alexinac ist noch immer nichts Neues! Die Stadt ist trotz aller gegentheiligen Nachrichten noch nicht von den Türken eingenommen. Jedenfalls wird es vorher noch heiße Kämpfe geben. Es werden außerdem alle Vorkehrungen getroffen, um im Falle der Räumung von Alexinac noch Deligrad und Cuprija halten zu können. Bekanntlich sind schon seit einem Jahre die eingeschnittenen Befestigungen von Deligrad angelegt worden. Sie bestanden ursprünglich aus sechs starken Redouten für schwere Geschütze, die Zwischenräume geschützt durch fortlaufende Gräben für die Infanterie, welche durch Emplacements für Feldgeschütze verstärkt sind. Längs der ganzen Vorderseite der Befestigungen sind Gräben angelegt und spanische Reiter angebracht. Die Redouten sind vollständig ausgeführt mit Glacis, Gräben, einer mit Pallisaden besetzten Contre-Escarpe und einer erhöhten festen Brustwehr. Jede Redoute ist für zehn Geschütze mit voller Ausrüstung angelegt und innerhalb befinden sich Kasematten und Magazine. Diesem Halbdutzend sehr fester Redouten sind neue hinzugefügt worden, welche zugleich die Bestimmung haben, die Zugänge von Krusevac nach dem Morawathal zu sperren. 20 schwere Geschütze zur Vervollständigung der Armirung von Deligrad sind dort bereits angekommen.

Während die Montenegriner noch immer ihren Zuzug aus den Bergen erwarten, schreiten die Türken — wie die „Pol. Corr." aus Ragusa meldet — zur Invasion Montenegros mit einer wahrhaft erdrückenden Uebermacht, nämlich mit beiläufig 92 Bataillonen, allerdings nur zu 4—500 Mann. Es wird nämlich unter dem heutigen Datum aus Ragusa gemeldet: Gestern trafen in Trebinje zehn neue Bataillone Nizams ein, welche sofort nach Korienic abgingen, wo Schakir Pascha und Djeladdin Pascha bereits mit 20 Bataillons stehen. Sobald die Vereinigung dieser Kräfte stattgefunden haben wird, soll der Vorstoß auf Grahowo erfolgen. Gleichzeitig beabsichtigt Derwisch Pascha, welcher jetzt 62 Bataillone unter seinem Commando hat, in Albanien auf mehreren Punkten die Offensive zu ergreifen. Montenegrinischerseits soll Vukotic nach Hinterlassung von 4 Bataillons zur Bewachung des Duga-Passes mit seiner gesammten Streitmacht der Armee Mukhtar Paschas entgegenrücken. Gegen die türkische Uebermacht dürften den Montenegrinern hauptsächlich drei Dinge zu Statten kommen: die genauere Ortskenntniß, die bunte Zusammensetzung des türkischen Heeres aus zum Theil kriegsuntüchtigen Elementen und die Schwierigkeit der Verpflegung desselben. Schon seit einigen Tagen treffen an unserer Grenze einzelne Abtheilungen Baschi-Bozuks ein und bitten um Entwaffnung und Internirung, da sie aus Mangel an Lebensmitteln nicht mehr länger auf dem Kriegsschauplatze aushalten können.

Ueber das Gefecht bei Bela-Reka am 28. v. Mts. telegraphirte Osman Pascha aus Zajcar an den Kriegsminster Folgendes:

Auf die Meldung unserer Eclaireurs, daß sich in der Umgebung des fünf Stunden von Zajcar entfernten Dorfes Bela-Reka serbische Streitkräfte concentirt hätten, wurden gestern Morgen bei Tagesanbruch die Brigade-Generale Assaf und Halil Pascha mit fünf Infanterie-Bataillonen, 300 Tscherkessen, drei Cavallerie-Escadronen und vier Gebirgsgeschützen dahin entsendet. Unsere Truppen stießen in der Nähe des genannten Dorfes auf zwei serbische Infanterie-Bataillone, und es entspann sich nun

ein Kampf, der bis 10 Uhr Abends (türkische Zeit) dauerte, um welche Stunde der Feind aus Brestovac zwei Infanterie-Bataillone und zwei Geschütze Verstärkungen erhielt. Der Feind wurde trotzdem geschlagen, und zeichneten sich unsere Truppen, namentlich aber der Capitän Mrussa Efendi vom dritten Regiment, zweites Bataillon, durch Tapferkeit und Kaltblütigkeit aus. Während des Kampfes wurden zwei Dörfer der Umgegend durch Granatfeuer in Brand gesetzt.

Ueber die Stimmung in **Belgrad** nach dem Siege vor Alexinac schreibt man von dort am 2. September dem „Pesther Lloyd":

Die Stimmung hier nimmt eine entschieden friedliche Richtung, da seit gestern aller Siegesrausch verflogen ist. Gestern und vorgestern fanden je zwei Ministerraths-Sitzungen unter dem Vorsitze des Fürsten statt, denen die hier anwesenden Mitglieder des Skuptschina-Ausschusses beiwohnten. Die Friedensfrage wurde abermals eifrig ventilirt; die Debatten sollen sehr stürmisch gewesen sein, weil Stevcsa und Gruics erklärten, ohne Zustimmung der Skuptschina keine Friedens-Präliminarien unterschreiben zu wollen, während Ristics und die übrigen Minister mit einem fait accompli vor die Skuptschina treten wollen.

Nach der Ansicht Stevcsa's hätte nicht die Regierung und nicht der Fürst den Krieg erklärt, sondern die Skuptschina im Namen des Volkes; deshalb sei auch nur diese berechtigt, Frieden zu machen. Dagegen vertritt Ristics die Ansicht, die diplomatische Action könne nicht aufgehalten werden, bis die Skuptschina den Entschluß gefaßt habe, und seien deshalb die Präliminarien von der Regierung und dem Executiv-Comite der Skuptschina zu unterfertigen; der definitive Friedensschluß wäre dann der inzwischen einzuberufenden Skuptschina zur Ratification vorzulegen. Der Fürst wird von den hiesigen Consuln zu rascher Action gedrängt und ist sonach Aussicht, daß Ristics' Meinung durchdringt. Gestern in später Nachtstunde wurde hierüber Beschluß gefaßt; wie derselbe ausgefallen, ist hier bisher unbekannt; doch dürfte wahrscheinlich zu Gunsten der Ansicht Ristics' entschieden worden sein.

Die Belgrader Stadtrepräsentanz übersandte an Freeman und Lord Russell folgende Adressen:

E. A. Freeman, Somerleare Wells, England. Bürgermeister, Municipalität und die Notablen Belgrads senden Ihnen Gruß. Sie wünschen den edlen und warmherzigen Engländer zu ehren, der so kühn seine Stimme erhoben zu Gunsten der Menschlichkeit, und der furchtlos die blutige, faule Regierung der Türkei angeklagt. Das serbische Volk wird nie die zu ihren Gunsten gesprochenen edlen Worte vergessen. Unsere Herzen sind voll Dankbarkeit für unsere Freunde in England und wir bitten Gott, daß er segne A. Freeman und die englischen Freunde. Für die Gemeinde Belgrad: **Dimitrije Popovics**, Bürgermeister.

Earl Russell, Pembroke Lodge, Richmond. Mylord! Wir Bürger Belgrads wünschen unsere Dankbarkeit auszusprechen Ew. Lordschaft und allen unseren warmherzigen Freunden, welche in öffentlichen Meetings ihre Stimme erhoben für die Sache der Christen im Orient. Die Gemeinde Belgrad schuldet Ew. Lordschaft besondere Verbindlichkeit für den staatsmännischen Scharfblick, mit welchem Sie die Lage der Christen seit lange beurtheilt, und für die beredten Aufrufe, welche die öffentliche Meinung zu unseren Gunsten stimmte. Mit tiefster Dankbarkeit erlauben wir uns Ew. Lordschaft unsere Gefühle auszusprechen für die mächtige Befürwortung unserer Sache.

Die neueste türkische Post bringt interessante Details der Thronentsetzung des **Sultans Murad**. Wir übergehen daraus Alles, was aus den sehr erschöpfenden Konstantinopler Correspondenzen schon bekannt ist und tragen nur noch nach, was nach den türkischen Blättern den Thronwechsel zu einem nicht mehr aufschiebbaren machte. Sultan Murad, so schreiben die Blätter der türkischen Hauptstadt, wurde in den letzten Tagen immer verrückter. Vorige Woche warf er sich, nicht in das Meer, wie Einige behauptet haben, sondern in eines der Bassins des Palais Dolma-Bagdsche, von wo man ihn rechtzeitig noch herausfischen konnte; am Freitag verunreinigte er vor zahlreichem Gefolge durch einen Act unaussprechlicher Unanständigkeit einen geheiligten Ort; am Sonntag und Montag darauf nahm er durch dreißig Stunden keine Nahrung zu sich und wurde schließlich von **Tobsucht** befallen. Die Minister konnten nun nicht länger zögern, zur Absetzung zu schreiten. In einem lichten Momente hatte Murad selber darum gebeten und nur die Bedingung daran geknüpft, daß ihm das Schloß Beglerbey (welches die Kaiserin Eugenie während ihres Aufenthaltes in Konstantinopel bewohnt hatte) überlassen werde. Der Ministerrath beschloß also die „Pensionirung" des Sultans Murad und setzte ihm einen Ruhegehalt von 10,000 Pfund Sterl. (100,000 Fl.) **monatlich** aus. So schlecht die türkische Finanzlage auch ist, so kann sich die Türkei diesen Luxus doch erlauben, denn die Tage des abgesetzten Sultans scheinen gezählt. Den **Titel** Sultan hat Murad nach seiner Thronentsetzung **nicht** behalten, sondern er heißt jetzt einfach, wie bei Lebzeiten Abdul Aziz, **Murad-Effendi**. Während der Feierlichkeiten zu Ehren der Thronbesteigung seines Nachfolgers Abdul Hamid wollte man ihn auf kurze Zeit aus Konstantinopel entfernen und provisorisch nach Isunidt am Marmora-Meer bringen, damit seine Nerven durch die fast drei Tage lang ununterbrochen abgefeuerten Kanonen- und Böllerschüsse nicht noch mehr aufgeregt werden. Man kam schließlich davon ab.

An **Abdul Hamid** gefällt den Türken am besten, daß er keine Mutter mehr hat, die in die Regierungsgeschäfte eingreifen könnte. Viel mehr Rühmenswerthes wissen sie von ihm nicht zu erzählen.

Deutschland.

= **Berlin**, 5. Sept. [**Das Patentwesen. — Die Communalbesteuerung. — Der Staatshaushalt. — Die polytechnische Schule.**] Mit den Ergebnissen der Arbeiten der Enquête-Commission für das Patentwesen ist man ungemein zufrieden. Es herrscht sowohl bei dem Bundesrathsausschuß als in der Mehrheit der Commission über die Hauptpunkte in solchem Umfange ein volles Einverständniß, daß mit Bestimmtheit die Vorlegung eines Patentgesetzes zunächst an den Bundesrath gleichzeitig mit der bereits erwähnten Denkschrift über die Arbeiten der Commission gelangen wird. Es liegt in der Absicht der Reichsregierung, auch dies wichtige Gesetz in der bevorstehenden Herbstsession des Reichstages zum Abschluß zu bringen. In den Hauptpunkten, welche das Gesetz umfassen wird: Aufgebot, Vorprüfung, Veröffentlichung, Patentverleihung auf 15 Jahre, hat die Commission die Ansichten sich zu eigen gemacht, welche das preuß. Handelsministerium als maßgebend bezeichnet hatte und mit denen auch das Reichskanzleramt übereinstimmte. Wie man hört, wird der Geh. Rath **Nieberding** im Reichskanzleramt mit Bearbeitung des Entwurfes und des dazu gehörigen Materials betraut werden. — Der Finanzminister hat an den hiesigen Magistrat und dem Vernehmen nach an jenen aller großen Städte der Monarchie den Entwurf eines Gesetzes über die Communalbesteuerung gesandt und zwar mit der Aufforderung, sich über denselben möglichst bald gutachtlich zu äußern. Der hiesige Magistrat hat sofort eine Commission unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters **Hobrecht** ernannt, in welcher sich der Stadtkämmerer **Runge**, die Stadträthe **Weber**, **Stort**, **Zelle** u. A. befinden. Die Commission wird in den nächsten Tagen zusammentreten. Durch den Entwurf ist die Frage wegen der Exemtion der Beamten nicht gelöst. Der Entwurf verbreitet sich über die bestehenden Steuern und über die Zuschläge, die nur mit Genehmigung der Aufsichtsbehörden erfolgen dürfen. Indirecte Steuern sollen in der Regel nicht bestehen. Die Bestimmungen über die Schlachtsteuer sind nicht geändert. Die Actiengesellschaften werden besteuert, hinzutreten die Commanditgesellschaften mit Actien. Ganz frei von directen Steuern, also von der Einkommensteuer bleiben der Reichsfiskus und der preußische Fiskus, die großen staatlichen Corporationen, also Provinzen, Kreise und Gemeinden; dagegen kann hier Gebäudesteuer erhoben werden. In besondere Erwägung sollen die Fragen bezüglich der Besteuerung der Eisenbahnen und Bergwerke bei dem zu erstattenden Gutachten gezogen werden. Dies sind in großen Umrissen die Hauptpunkte, welche der Entwurf berührt; als Verfasser desselben gilt der Geh. Rath **Wohlers** im Ministerium des Innern. — In den sämmtlichen preußischen Ministerien sind die Aufstellungen des Staatshaushaltsetats für das Jahr vom 1. April 1877 bis zum 31. März 1878 in der letzten Woche des vorigen Monats beendet und am 31. August dem Finanzminister übergeben worden. Es findet nun in dem Finanzministerium eine Prüfung der Ansätze und später eine commissarische Verhandlung mit den einzelnen Ressorts statt. Dem Vernehmen nach sind die Mehrforderungen, welche von allen Ressorts, besonders aber von dem Cultus- und dem Handelsministerium beantragt worden, ziemlich umfangreich. — Der Lehrplan für die künftige polytechnische Hochschule in Berlin bildet im Handelsministerium den Gegenstand der Berathung. — Das Cultusministerium interessirt sich lebhaft für die Herstellung von Einrichtungen, welche die künstlerische Ausbildung von Architecten ermöglicht und behält für diese Zwecke das Fortbestehen der Bauakademie vielleicht als eine Unterabtheilung der Kunstakademie im Auge. Wie weit diese Wünsche realisirt werden möchten, steht dahin; namentlich wird wohl daran festgehalten werden, daß die Vorbildung aller Architecten auf dem Polytechnikum erfolgen muß.

△ **Berlin**, 5. September. [**Der Juristentag und das eheliche Güterrecht. — Zu den Wahlen.**] Unter den Beschlüssen der Wanderversammlung der deutschen Juristen, des Juristentages, ist der betreffend die Behandlung des ehelichen Güterrechts in dem künftigen gemeinsamen bürgerlichen Gesetzbuche für Deutschland vielleicht der wichtigste von allen, weil er eine Frage, die für jede deutsche Familie von einschneidendstem Interesse werden wird und doch bisher nur unter den Fachgelehrten erörtert wurde, gegen eine starke Minderheit von Unifikations-Fanatikern in verständiger, den Bedürfnissen des Volkes entsprechender Weise entschieden hat. Da Deutschland in Ansehung des ehelichen Güterrechts in eine fast zahllose Menge Rechtsgebiete zerfällt und es deshalb unmöglich ist, dieses Güterrecht von dem künftigen deutschen bürgerlichen Gesetzbuche auszuschließen, so war es vollkommen correct, wenn ein früherer Juristentag ein bestimmtes System aufzunehmen empfahl. Auch dagegen ist nichts zu erinnern, daß man als dieses System nicht die **Gütergemeinschaft** wählte, sondern die **Verwaltungsgemeinschaft** — Vermögen von Mann und Frau bleiben getrennt, stehen aber in Nutzung und Verwaltung des Mannes, für dessen Schulden auch das Vermögen der Frau haftet. Allein Niemand, der Sitte und Brauch in Gebieten verschiedenen Güterrechts beobachtet hat, kann sich doch der Ueberzeugung verschließen, daß das Volk im Allgemeinen überall von der Vorzüglichkeit des einmal herkömmlichen Güterrechts überzeugt ist, oder es wenigstens bisher als etwas Selbstverständliches, Naturnothwendiges betrachtet hat, und daß man deshalb, sobald ein anderes, in der Hauptsache abweichendes Güterrecht eingeführt wird, in einer sehr großen Zahl der Ehen durch Eheverträge das Altherkömmliche nach Möglichkeit wird herstellen wollen. Dies gänzlich zu verbieten, ist kaum möglich. Die hauptsächlich auf ein Gutachten des Kammerpräsidenten Julius Petersen aus Straßburg (eine Zeit lang Zollparlaments- und später Reichstags-Abgeordneter für einen Kreis seiner Heimath, der Rheinpfalz) sich gründenden Anträge entsprechen deshalb dem Bedürfnisse aller Rechtsgebiete, die ein anderes eheliches Güterrecht haben, als das künftige deutsche Civilgesetzbuch. Danach sollen 1) in diesem Gesetzbuche neben dem Systeme des **gesetzlichen** Güterrechts die übrigen Hauptsysteme des deutschen ehelichen Güterrechts „zur Ergänzung **genereller** Eheverträge dispositiv normirt" sein, so daß künftig die Eheleute z. B. in Gütergemeinschafts-Gebieten sich in ihren Eheverträgen allgemein auf die Bestimmungen des deutschen Gesetzbuchs über die Gütergemeinschaft berufen und dadurch die unzähligen juristischen Controversen über die territorialen Eherechte abgeschnitten werden. Zur Vermeidung von Störungen der Rechtssicherheit, insbesondere des Credits, sollen aber 2) alle „**vertragsmäßigen Bestimmungen**, durch welche die Vermögenshaftung des gesetzlichen Güterrechts Dritten gegenüber beschränkt wird", insbesondere also die Haftung der Frau für die Schulden des Mannes mit dem nicht auf ihren Namen angelegten und angelegt bleibenden Vermögen ausgeschlossen würde sie von der Eintragung in öffentliche Register abhängig gemacht" werden. Diese Anträge, lebhaft bekämpft von dem Sections-Referenten Dr. Albrecht, Präses des Hamburger Handelsgerichts, und mehreren preußischen Juristen, wurden in der Section nach einer fast leidenschaftlichen Discussion mit nicht großer Mehrheit angenommen, sodann aber auch in der zweiten Plenarversammlung mit erheblicherer Mehrheit gutgeheißen. Es ist daher auch anzunehmen, daß diese Grundsätze für die Ausarbeitung des bürgerlichen Gesetzbuches für Deutschland maßgebend bleiben. — Die heutige Abendausgabe der „Nationalzeitung" meint, daß noch in keiner Wahlperiode so wenig Bewegung sich gezeigt habe. Das mag sein, obschon, meines Erinnerns, im Juli und August, wo die meisten Fachpolitiker von der Presse sowohl, wie von den Parlamentariern Sommerfrische genießen, niemals früher große „Bewegung" war. Soweit die Central-Comites der liberalen Parteien in Betracht kommen, so lag 1873 nationalliberaler Seits die Hauptsache in Händen Laskers und Miquels. Miquel ist fortgezogen und Lasker noch nicht wieder hier. Auf fortschrittlicher Seite wird es nicht anders aussehen; von den Abgeordneten, die den geschäftsführenden Ausschuß des Central-Comites bilden, war im August selten mehr als einer in Berlin. Dieser Tage werden die meisten zurückkehren, mit Ausnahme Eugen Richters, der noch länger auf Rügen bleiben wird.

[**Graf Moltke.**] Wie aus Greiz gemeldet wird, ist der Feldmarschall Graf Moltke wieder vollständig genesen. Sonnabend, den 2. September, beschied er die Vertreter der Stadtgemeinde zu sich, um aus ihren Händen den Ehrenbürgerbrief zu empfangen. Gestern Mittag erfolgte die Abreise des Feldmarschalls.

Posen, 4. September. [**Internirung.**] Ueber den bekannten Vicar Bąk, der dem Propste Kubeczak in Xions nach Kräften entgegenzuwirken suchte und wegen unbefugter Amtshandlungen schon eine Zeit lang aus der Provinz ausgewiesen war, ist, wie der „Kuryer" mittheilt, gegenwärtig die Internirung auf der Festung Torgau verhängt worden. Herr Bąk soll spätestens morgen daselbst eintreffen.

Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern von **Friedrich Spielhagen**.

Viertes Buch.

Neuntes Capitel.

(Schluß.)

Nachmittags sechs Uhr.

Geliebte Else! glaub' mir kein Wort von Allem, was ich Dir, wenn ich nach Hause komme — ach! das hilft Dir ja nicht; Du wirst ja diesen Brief erst lesen — ich schreibe ihn, um keine Zeit zu verlieren, gleich hier bei Frau von Randow — August soll ihn Dir geben, wenn ich weg bin. Also: es ist Alles nicht wahr; meine Mutter hat gar nicht geschrieben; ich habe Dich schon seit acht Tagen auf das grenzenloseste belogen und betrogen, denn ich bin seitdem gar nicht mehr um Deinethalben hingegangen und es wäre auch das unzweckmäßigste Mittel gewesen, da, wie mir jetzt klar ist, Dein Reinhold längst gemerkt hatte, wie es mit uns stand, und aus dem Wege blieb, noch bevor wir selbst eine Ahnung hatten, und das kannst Du glauben, Else, so ein paar Herren, wenn sie gute Freunde sind, die stehn einander in solchen Dingen bei, daß wir Mädchen es auch nicht besser könnten. Und vor der lieben blinden Cilli, glaubten wir, brauchten wir weiter keine Sorge zu haben, weil sie immer so heiter lächelte, als wir uns neckten, und dann konnte sie ja auch nicht sehen, und die Augen spielen doch bei so etwas eine so große Rolle, weißt Du! Ueberhaupt hat es mit den Augen angefangen, denn bis dahin ging Alles ganz gut. Als er aber an die kam, sagte er: Bei der Gelegenheit werde ich auch herausbringen können, von welcher Farbe eigentlich Ihre Augen sind; ich habe mir schon alle die Tage darüber den Kopf zerbrochen. — Ich behauptete, sie wären gelb, Tante Rikchen meinte: grün, er selbst: braun, und Cilli, die den Ausschlag geben sollte, sagte: sie wäre überzeugt, daß sie blau seien; ich sei so heiter, und heitre Menschen müßten blaue Augen haben. So haben wir hin- und hergescherzt, und jeden Tag fing er wieder von meinen Augen an, und weil man doch nicht gut von Augen sprechen kann, ohne sich in die Augen zu sehen, sah ich ihm in die Augen, während er mir in die Augen sah, und — ich weiß nicht, ob Du dieselbe Erfahrung gemacht hast, Else — wenn man das so ein paar Tage lang gethan hat, fängt man an, klarer und immer klarer zu sehen, was da auf dem Grunde vorgeht, — ganz curiose Dinge, sage ich Dir, daß es einem heiß und kalt überläuft und man manchmal nicht weiß, ob man den, der einen so ansieht, auslachen und ihm einen Nasenstüber geben, oder an zu weinen fangen und ihm um den Hals fallen soll.

So war mir schon ein paar Mal zu Muthe gewesen, und heute Mittag wieder, nur noch ein bischen schlimmer, als früher. Die Gehilfen hatten nämlich Mittag gemacht und Tante Rikchen war gegangen, um nach ihrer Wirthschaft zu sehen; es waren nur noch er und ich und Cilli da, und Justus wollte weiter arbeiten, wenn es uns recht wäre, damit er endlich einmal fertig würde. Er arbeitete aber gar nicht recht fleißig, wie sonst, und weil ich das merkte, saß ich auch nicht so still, wie sonst, und wir — das heißt er und ich — trieben allerhand Possen mit Lesto, der sich todt stellen mußte und mich wüthend anbellte, wenn ich that, als ob ich seinen Herrn schlagen wollte, und anderes Zeug, bis wir plötzlich die Thür, die nach der Gartenseite führt, ins Schloß fallen hörten und — Gott, Else, wie soll ich Dir das nur beschreiben? — Cilli war weggegangen, ohne daß wir es gemerkt hatten; wir mußten es also doch wohl ein bischen arg gemacht haben und wurden dafür Beide still, mäuschenstill, daß man eine Nadel hätte können fallen hören, wenn eine gefallen wäre, und mir so beklommen wurde, Else, so beklommen, weißt Du! und immer beklommener, als er plötzlich dicht vor mir kniete — ich hatte mich nämlich, weil mir die Knie zitterten, hingesetzt — und mir wieder so in die Augen schaute und ich ihn — das mußte ich doch, Else? — fragte, aber ganz leise, — was das heißen solle? — Das soll heißen, sagte er — aber auch ganz leise — daß Sie endlich einmal Farbe bekennen müssen. — Ich gebe Ihnen, wenn Sie nicht gleich aufstehen, einen Nasenstüber, sagte ich noch leiser. — Ich stehe nicht auf, sagte er, aber so dicht an meinen Ohren, daß ich ihm gar keinen Nasenstüber mehr geben konnte, sondern ihm alles Ernstes um den Hals fallen mußte, worüber denn Lesto, der gewiß glaubte, daß es seinem Herrn an's Leben ging, fürchterlich zu bellen anfing, und ich, blos um Lesto zu beruhigen, um Justus wieder von den Knien aufzubringen, zu Allem, was er wollte, Ja sagte: daß ich ihn liebe und sein Weib werden wolle, und was man denn Alles in solchem schrecklichen Augenblicke sagt.

Und nun denke Dir, Else, Else! — als wir nach fünf Minuten Lesto denn endlich beruhigt hatten und fort wollten — denn ich sagte, ich hätte geschworen, verständig zu sein und Dir Ehre zu machen und bliebe keine Secunde länger mit einem so gefährlichen Menschen an einem so einsamen Orte mit all' den schrecklichen Marmorfiguren — und wir, Arm in Arm, nach hinten gehen, tritt uns plötzlich zwischen den Marmorfiguren Cilli entgegen, selbst so weiß wie Marmor, aber mit dem himmlischsten Lächeln auf dem süßen Gesicht, und sagt, wir dürften ihr nicht zürnen, die Thür sei zugeschlagen, und sie habe sie nicht aufbekommen können, und sie habe Alles gehört, sie höre so leise und in dem Atelier schalle es so laut. Ach, Else! ich schämte mich fast in den Fußboden hinein, denn, ich glaube, es war nicht bei den Worten geblieben; aber das himmlische Geschöpf, als ob sie gesehen hätte, wie roth ich wurde, nahm mich bei der Hand und sagte, ich solle mich nicht schämen; einer ehrlichen, herzlichen Liebe brauche man sich nicht zu schämen, und ich wüßte ja noch gar nicht, wie glücklich ich sei, und wie stolz ich sein dürfe; aber ich würde es nach und nach erfahren, und dann solle ich für mein stolzes Glück dankbar sein und Justus sehr, sehr lieben, denn ein Künstler brauche viel, viel Liebe, mehr als ein anderer Mensch. Und dann nahm sie auch Justus' Hand und sagte: Und Sie, Justus, Sie werden sie so lieb haben, wie den Sonnenschein, ohne den Sie nicht leben können! und, wie sie das sagte, fiel ein Sonnenstrahl durch das hohe Atelierfenster gerade auf das süße Mädchen, und sie sah so verklärt aus, so überirdisch schön mit den armen blinden, nach oben gerichteten Augen, daß ich nun schließlich doch furchtbar weinen mußte, und sie alle Mühe hatte, mich zu beruhigen. Und da sagte sie: Sie dürfen in dieser Aufregung hier nicht bleiben, Sie müssen sogleich nach Hause reisen und es Ihrer Mutter sagen, und Niemand vorher, denn, daß ich es weiß, ist ein Zufall, an dem Sie unschuldig sind. Und ich versprach ihr Alles in die Hand, was sie von mir verlangte, und ich fühle jetzt schon, wie recht der Engel hatte, denn ich bin ganz unsinnig vor Freuden, und würde vor Freuden lauter Unsinn angeben und das darf ich nicht, weil ich geschworen habe, verständig zu sein und Dir Ehre zu machen. Morgen früh wird gereist, morgen Abend acht Uhr bin ich zu Hause, halb Neun habe ich der Mama Alles gesagt und um neun Uhr giebt Dir August diesen Brief, denn nach der Mama bist Du selbstverständlich die Nächste dazu. Das habe ich Cilli gerade herausgesagt und sie hat es erlaubt und ihr letztes Wort war: bitten Sie Gott, daß Ihre Freundin so glücklich werde, wie Sie es jetzt sind. Das will ich thun, Else, verlaß Dich d'rauf, und verlasse Dich auch in jeder andern Hinsicht auf Deine Dich über **Alles** liebende

verständige Miete.

P. S. Bei dem „Allem" ist „er" jetzt natürlich ausgenommen; es thut mir schrecklich leid, aber es geht nicht anders, weißt Du!

Das närrische Kind! sagte Else, als sie den Brief zu Ende gelesen, mit einem tiefen Athemzuge — und welch' närrischer Brief — es ist zum Lachen!

Aber Else lachte nicht; und während sie so dasaß, wurden ihre Augen immer starrer, ihr Athem immer schwerer, und dann drückte sie die Hände in die Augen, neigte ihren Kopf auf Mieting's närrischen Brief und weinte bitterlich.

Leipzig, 5. September. [Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers] erfolgte heute Nachmittag pünktlich um $4\frac{1}{2}$ Uhr auf dem baierschen Bahnhof, nachdem der kaiserliche Zug nur in Wittenberg und am hiesigen Berliner Bahnhof kurze Zeit angehalten hatte; auf den Stationen Jüterbogk und Delitzsch hatten sich große Menschenmassen auf den festlich geschmückten Bahnhöfen eingefunden. — Auf dem baierschen Bahnhof hier waren Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen zur Begrüßung des Kaisers erschienen, außerdem waren die Generalität, das Offiziercorps in Gala, sowie eine Ehrenwache mit Regimentsmusik und Fahne aufgestellt. Der feierliche Einzug in die Stadt, welche auf das Reichste geschmückt ist, konnte in Folge der dicht gedrängten Menschenmasse, welche Se. Majestät in herzlichster Weise begrüßten, nur im langsamen Schritt erfolgen.

—ch. **Von der sächsischen Grenze,** 5. Septbr. [Ministerwechsel. — Cadettenhaus. — Orthodoxe Agitationen. — Fürsorge für die Geistlichkeit.] Dem Vernehmen nach ist die Vertheilung des Ministerportefeuilles nach dem bevorstehenden Rücktritt des Freiherrn von Friesen von dem Vorsitz im Ministerium und Niederlegung seiner dreifachen Functionen als Finanzminister, Minister des Aeußern und Chef der Königlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft nunmehr erfolgt. Den Vorsitz im Staatsministerium übernimmt der Kriegsminister von Fabrice, das Finanzministerium der bisherige Kreishauptmann von Könneritz, das Ministerium des Aeußern der Minister des Innern von Nostitz-Wallwitz, die Stelle als Chef der Generaldirection der Sammlungen der Cultusminister von Gerber. Bekanntlich wünschte der König, daß Freiherr von Friesen wenigstens die Aufsicht über die Sammlungen behalten möchte, doch ist der Wunsch nach Ruhe bei dem Minister so stark, daß er auch dieser Thätigkeit entsagen will, die ohnehin viel Anlaß zu Angriffeu bildet. — Berliner Blätter wollten wissen, daß das Dresdener Cadettenhaus eingehen und mit dem Lichterfelder vereinigt werden würde. Der kürzlich erfolgte Beginn des Baues des neuen Cadettenhauses in der unmittelbaren Nähe der über den Prießnitzgrund führenden Carolabrücke im Nordwesten der neuen Grenadier-Kasernen ist die beste Widerlegung dieses Gerüchts. Es wird einen Theil der großartigen Militairbauten bilden, die im Munde der Dresdener den Namen Kasernopolis führen. Im diesjährigen Sommer ist die Vollendung der Bauten wesentlich fortgeschritten, namentlich sind auch die großen Proviantanlagen an der Königsbrücker Straße, eine Dampfmühle, Mehlböden, Militairbäckerei, Brotniederlage, Proviantamt, Kohlenschuppen, Garnisonwaschanstalt und Schlachthof bedeutend gefördert. — Angesichts des bald bevorstehenden Zusammentritts der evangelischen Landes-Synode setzen orthodoxe Geistliche eine Petition in Umlauf, welche die Einführung von Kirchenstrafen beantragt und der neuen Gesetzgebung gegenüber eine feindliche Haltung athmet. In dem Städtchen Kohren hat sich der Stadtgemeinderath veranlaßt gesehen, in einer öffentlichen Ansprache vor der Unterzeichnung der von beiden Ortsgeistlichen in Umlauf gesetzten Petition zu warnen, da sie Aufhebung der Gewissensfreiheit und Herstellung mittelalterlicher Zustände anstrebe. — Eine General-Verordnung der Oberlausitzer Consistorialbehörde, betreffend die Entschädigung für den Wegfall von Accidentien, weist die Befürchtung, als würden die Geistlichen in Folge des nicht voll zur Entschädigung gelangenden Wegfalls der Accidentien eine empfindliche Verminderung ihres Einkommens erleiden, als unbegründet zurück. Nach erfolgter Durchführung des Entschädigungswerks aus der Staatskasse werde über anderweite Entschädigung Bestimmung getroffen werden.

Regensburg, 5. September. [Se. k. k. Hoheit der Kronprinz] ist nach Beendigung der Inspection über die hier zusammengezogene Cavallerie-Division heute Abend $6\frac{1}{2}$ Uhr nach Leipzig abgereist.

Aus dem Fürstenthum Lippe, 4. September. [Verurtheilung.] W. Bürten in Detmold, einer der hervorragendsten Führer der Lippe'schen Fortschritts-Partei, ist in dritter Instanz wegen „Beleidigung des Fürsten", welche in einem von ihm geschriebenen und in der „Sonntags-Post" abgedruckten Artikel über das Domanial-Abkommen gefunden worden, zu zweimonatlicher Festungs-Strafe verurtheilt worden.

Schmalkalden, 4. Septbr. [Denkmal.] Hier ist am Sedantage dem Componisten der „Wacht am Rhein", Carl Wilhelm, ein Denkmal enthüllt worden. Wir theilen über diese Feier Folgendes mit:

Nach Abhaltung des Festgottesdienstes bewegte sich ein großer Festzug, an dem die sämmtlichen Beamten, Ehrengäste, alle Vereine 2c. Theil nahmen, zunächst nach der Ruhestätte Carl Wilhelm's und, nachdem der Gesangverein einen Grabgesang vorgetragen hatte, von da nach dem Altmarkte. Nach Absingung des E. Rittershaus'schen Liedes: „Deutschlands Siegesdank" bestieg der Festredner, Professor Oncken aus Gießen, die Tribüne. In einer klaren, äußerst schwungvollen Rede wies er auf die Zeit der Erniedrigung Deutschlands von der Uebergabe Straßburgs bis zu den Olmützer Vereinbarungen hin, die erst durch die Ereignisse von 1870 für immer abgeschlossen sei. Damals, als fast Alle an der Einigung der deutschen Stämme verzweifelten, habe Carl Wilhelm zu den Wenigen gehört, welche „die Fahne der Hoffnung auf bessere Tage auf den Trümmern der Paulskirche aufpflanzten." Aus jener Epoche stamme die Weise, welche das deutsche Heer auf seinem Siegesfluge nach Frankreich begleitete. — Nachdem das Denkmal entüllt und der Stadt übergeben worden war, ertönte der von E. Rittershaus gedichtete Festgesang und hierauf aus tausend Kehlen die „Wacht am Rhein", deren Klänge die schöne Feier beschlossen. Das Denkmal selbst, welches ein Werk H. Walger's ist, stellt die ein Schwert und eine umkränzte Lyra tragende Germania dar, während sich im andern Felde das Brustbild Carl Wilhelm's mit der Unterschrift: „Dem Sänger der Wacht am Rhein, Carl Wilhelm, geb. 5. September 1815, gest. 26. August 1873" befindet. Die Rückseite trägt die Inschrift: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein, Treu wie die Wacht am Rhein In großer Zeit Fest steht das Volk geeint In Ewigkeit."

Bayreuth, 4. Septbr. [Handschreiben.] Soeben ist folgendes Schreiben aus dem königl. Cabinete an Herrn Bürgermeister Muncker gelangt:

„Hochverehrtester Herr Bürgermeister! Se. Majestät der König haben mich zu beauftragen geruht, Ihnen, hochverehrtester Herr Bürgermeister, als dem Vertreter der Stadt mitzutheilen, daß Allerhöchst dieselben stets mit freudigem Gefühle der aufrichtigen Anhänglichkeit eingedenk sein werden, welche die Bewohner Bayreuths und seiner Umgebung während des eben beendeten Allerhöchsten Aufenthaltes dortselbst in so hervorragender Weise zum Ausdruck gebracht haben. Euer Hochwohlgeboren dürfen Ihren Mitbürgern versichern, daß seine Majestät durch die überall aufgetretenen Kundgebungen treuer Ergebenheit mit wahrer Freude jene huldvolle Gesinnung gerechtfertigt fanden, welche Allerhöchstdieselben so gern für Bayreuth wie für alle Bayern im Herzen hegen. Besonderen Dank lassen seine Majestät der König für die glänzende Ovation aussprechen, welche Allerhöchstdemselben bei der Abreise dargebracht wurde. Ich gebe mir die Ehre, diesen Mittheilungen die Versicherung ausgezeichneter Hochachtung beizufügen, mit welcher ich bin Euer Hochwohlgeboren ergebenster v. Ziegler. Schloß Berg, den 31. August 1876."

Oesterreich.

$^{*}_{*}$ **Wien,** 4. September. [Die neue Lage.] Es scheint doch, daß England und in zweiter Linie auch Oesterreich, eben so genau wie die Pforte wußten, als Elliot und Graf Zichy zu einer Beschleunigung des Thronwechsels riethen, und als Mehemed Ruschdi Pascha dieser Mahnung folgte. Lag es doch offen auf der Hand, daß Rußland nur deshalb so fieberhaft auf den schnellen Abschluß eines Waffenstillstandes drang, um der Türkei in den erhobenen Arm zu fallen und den Serben Zeit wie Mittel zur Reorganisirung der, durch die Kämpfe vor Alexinac arg decimirten Armee Tschernajeff's zu verschaffen, worauf natürlich die Friedens-Verhandlung gescheitert und die blutige Rauferei wieder von vorn losgegangen wäre. Nehmen doch die Truppensendungen von Rußland her solche Dimensionen an, daß der Großvezier in begreiflicher Entrüstung über das Doppelspiel einer Macht, die am Bosporus vermittelt und gleichzeitig an der Morawa Krieg führt, ausrief: „ja führen wir denn mit Rußland Krieg?" Dem Andringen der Botschafter nun setzte die Pforte den Thronwechsel entgegen. Die Proclamirung des Sultans Abdul Hamid II., seine Anerkennung, die Ausstellung und Uebergabe der neuen Creditive: alle diese Ceremonien müssen nothwendig in der Urgirung des Waffenstillstandes durch die Botschafter eine kleine Verzögerung herbeiführen; und diese Pause hat die Pforte auf beiden Kriegsschauplätzen in so vortrefflicher Weise und mit solchem Glücke benutzt, daß sie, wenn die Würfel nur noch ein paar Tage lang in derselben Richtung rollen, vollkommen sicher sein kann, eine Position einzunehmen, in der sie keineswegs mehr Gefahr läuft, durch die Bewilligung eines Waffenstillstandes blos Rußland Wasser auf die Mühle zu führen und Serbien das Wiederanfangen zu erleichtern. Alexinac ist geräumt, die Linie Alexinac-Deligrad verloren, schwerlich wird nach diesem heißen Ringen Tschernajeff noch einmal bei Paratschin-Tschuprija den Weg nach Belgrad vertheidigen können. Zum Ueberflusse lassen die Russen in Belgrad ihren Uebermuth und ihre schlechte Laune an friedlichen Bürgern bereits so brutal aus, daß diese „Erlöser" dort schon eben so verhaßt sind, wie sie es zur Zeit der ewigen Occupationen in Bukarest und Jassy waren. Aber nicht nur die serbischen Triumphe vor Alexinac verwandeln sich in ihr Gegentheil; auch Montenegro's Siege bei Vrbica im Norden und bei Fondica im Süden, die Fürst Nikita so gar nicht auszunutzen verstanden, drohen in Dunst und Nebel zu zerfließen. Der angeblich rettungslos in Trebinje eingesperrte, der Capitulation oder dem Uebertritte auf österreichisches Gebiete nahe Mukthar hat Djeladdin's Verstärkungen an sich gezogen und ist mit 32 Bataillonen bis Grahowo in Montenegro eingefallen, wo ihnen angeblich nur 2 montenegrinische Bataillone entgegenstehen sollen. Es ist das nicht die alte Einbruchslinie, auf der 1862 Omer Pascha von Niksic aus über Kloster Ostrog im Zaba-Thala nach Cetinje marschirte. Aber auch auf dieser Straße kann Mukthar sich dort mit Derwisch Pascha, der von Podgorizza und Spusch aus im Süden die Offensive ergriffen, Rendezvous geben. Derwisch, der den bei Fondica geschlagenen Mahmud an sich gezogen, rückt dort mit 54 Bataillonen genau auf derselben Straße vor, die er 1862 nach Cetinje einschlug.

Graz, 5. September. [Anastasius Grün.] Gestern Morgens erlitt Graf Anton Auersperg (Anastasius Grün) einen Schlaganfall mit theilweiser Lähmung und Verlust der Sprache. Das heutige Bulletin des den Grafen behandelnden Arztes Dr. Suppan lautet: Die heutige Nacht verlief ruhig, der Patient hat mit Unterbrechung einige Stunden geschlafen. Beunruhigende Erscheinungen sind keine mehr aufgetreten. Das allgemeine Befinden hat sich entschieden gebessert.

Großbritannien.

A. A. C. **London,** 4. September. [Die anti-türkischen Kundgebungen] dauern fort. In Woolwich wurde am Sonnabend Abend ein öffentliches Meeting abgehalten, das zum besonderen Zweck hatte, einen Protest gegen die Haltung der Regierung der Türkei gegenüber einzulegen, sowie eine Meinung über Englands künftige Politik auszudrücken.

Nach einigen türkenfeindlichen Reden gelangten zwei Resolutionen zur Annahme, von denen die erste tiefe Entrüstung über die von den türkischen Truppen in der Bulgarei verübten Barbareien ausdrückte und die Abberufung des britischen Botschafters von Konstantinopel wegen seiner in der Angelegenheit bewiesenen schuldbaren Nachlässigkeit verlangte; während die zweite die Regierung aufforderte, in Zukunft der Türkei nicht allein keinerlei Unterstützung zu gewähren, sondern sofort in Gemeinschaft mit den anderen Mächten Schritte zu thun, um den unter dem türkischen Joche schmachtenden slavischen Völkerschaften Freiheit und Unabhängigkeit zu sichern.

Auch von der Kanzel herab wird jetzt gegen eine türkenfreundliche Politik Seitens Englands agitirt. . . . . .

So bemerkte der Pastor der St. Michaelskirche in Cambridge, Dr. A. J. Mason, im Laufe seiner letzten Sonntagspredigt, es laste auf England eine schwere Verantwortlichkeit, daß es das Berliner Memorandum nicht unterzeichnete. Dieses Versehen könnte das Land am besten dadurch sühnen, daß es Bulgarien, Bosnien und die Herzegowina befreien helfe. Dies müßte selbst auf Kosten eines englischen Cabinets geschehen und selbst wenn es Anlaß zu einem gigantischen Religionskriege zwischen Muselmann und Christ geben sollte.

[Aus Afrika.] Briefe aus Whydah (Dahomey) bestätigen die Nachrichten vom 18. Juli. Die Europäer sind durch besondere Abgesandte aus Abomey benachrichtigt worden, daß sie sich als Gefangene zu betrachten hätten. Der König hat die Lagunen und Gebüschpfade abgesperrt und jeden Verkehr mit dem Gestade oder den Schiffen mittelst Signalen oder in anderer Weise streng verboten. Es dürfen keine Producte mehr gekauft werden. Den Franzosen ist es untersagt worden, ihre Consularflagge aufzuhissen. Alle in den Factoreien lagernden Producte sind mit Beschlag belegt worden. Der König erklärt, daß, wenn die Engländer zum Kampfe schreiten, keiner lebend zurückkehren soll. Die französischen Factoreien in Cutum sind in Folge der drohenden Haltung der Dahomianer abandonnirt worden.

[Victoriathurm.] Jetzt, nachdem die Königin Victoria den Titel „Kaiserin von Indien" angenommen hat, werden die vier vergoldeten Kronen, welche den Victoria-Thurm des Parlamentsgebäudes in Westminister überragen, neu vergoldet. Das hierzu erforderliche Gerüst wird einen Kostenaufwand von vielen Hundert Pfd. Sterling erfordern.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. September. [Tagesbericht.]

** [Communales.] Die hiesigen Stadtverordneten sind eingeladen worden, Donnerstag, den 7. September, nach Schluß der Sitzung eine Besprechung abzuhalten. Gegenstand der Tagesordnung ist der Vorschlag der Berliner Stadtverordneten zur Beschickung einer in Berlin abzuhaltenden Versammlung von Stadtverordneten, behufs Berathung folgender Punkte der neuen Städte-Ordnung:

1) Geldbewilligungsrecht der Stadtverordneten-Versammlung.
2) Dreiklassen-Wahlsystem.
3) Die Bestimmung des Entwurfs, betreffend die Abhaltung von gemeinschaftlichen Sitzungen (der Stadtverordneten-Versammlung und des Magistrats) unter Vorsitz des Bürgermeisters.
4) Desgleichen, betreffend die Zusammensetzung des Magistrats.
5) Desgleichen, betreffend die Abschaffung des collegialischen Magistrat s.

Zehntes Capitel.

Drei Tage später — die herbstliche Sonne war im Untergehen und es dämmerte bereits in dem weiten Gemache — saß Giraldi an seinem Schreibtisch in der Nähe des Fensters und durchlief die eingegangenen Briefe. Es hatte sich im Laufe des Tages, welchen er seit dem frühesten Vormittag in wichtigsten Geschäften in der Stadt zugebracht — der Verkauf der Güter an den Grafen hatte heut stattgefunden — eine nicht unbedeutende Zahl angesammelt: Politisches aus Paris und London, Kirchliches aus Köln und Brüssel, der ausführliche Bericht eines vertrauten Freundes aus Straßburg über den Stand der Dinge in Elsaß-Lothringen, Geschäftsbriefe der verschiedensten Art: englische, französische, italienische, deutsche; — Giraldi kostete die Lectüre des einen nicht mehr Mühe, als die des andern; er machte sogar seine Notizen am Rande stets in der Sprache des Correspondenten. — Das wächst und wächst, murmelte er; — man hat nicht mehr weit vom Mittelpunkt der Dinge; und wie ergötzlich ist es, wenn man so Ereignisse, die ohne uns nie hätten geschehen können, als stupende Neuigkeiten aus dem Munde Anderer hört! Leider fangen sie auch schon hier an, die Bedeutung des titel- und ordenlosen Signor, des simplen Privat-Secretärs einer Dame vom Stande, zu wittern, und damit ist freilich der beste Theil unsrer Wirksamkeit vorbei. Man hört Alles, so lange man nichts ist, und hört es richtig; sobald die Leute mit Fingern auf uns zeigen, erfährt man nur noch wenig und das Wenige falsch. Das ist der Fluch, der auf den Königen liegt.

Er nahm einen Brief, welchen er vorhin auf die Seite geschoben, weil er denselben, seiner ungeschickten Form wegen, für einen der Bettelbriefe gehalten, mit denen er von armen Landsleuten und sogar schon von den einheimischen Rittern dieser Industrie vielfach heimgesucht wurde.

Das ist eine Priesterhand, sagte er — ah! von einem Correspondenten in Tivoli! nun, der ehrwürdige Mann hat lange auf die Antwort warten lassen.

Er erbrach das Schreiben mit hastiger Hand, durchflog den Inhalt, und lehnte sich mit verdrießlicher Miene in den Stuhl zurück.

Hm, murmelte er, der alte Fuchs will nicht in die Falle. Verstanden hat er mich, das ist klar: er räumt ein, daß es ganz besondere Fügungen des Himmels gebe, er deutet sogar an, daß die Geburt des Burschen in ein Geheimniß gehüllt, auf italienisch: daß er nicht der Sohn seiner Eltern sei, nur schienen die Umstände doch gar zu sehr gegen meine Vaterschaft zu sprechen — der Dummkopf! das wird er selbst freilich wohl am besten wissen! Oder sollte er auch so dumm gar nicht sein? sollte ich ihm nicht genug geboten haben? Ich hätte ihm den Preis zu machen selbst überlassen sollen; ich würde ja doch jeden zahlen, ich —

Er war aufgestanden und schritt in dem dämmrigen Gemach langsam auf und nieder.

Das heißt: auf die Straße schütten möchte ich mein Geld auch nicht; und das erste Experiment ist glücklich mißlungen. Schon ihr Widerstreben, den Burschen zu sehen, war auffällig genug und sie will keine Spur einer Aehnlichkeit entdeckt haben: es sei der Typ des römischen Campagnuolen, wie man ihn in Albano, Tivoli — überall finde; nicht einmal seine Schönheit läßt sie gelten: es sei keine Seele in dem Gesicht, nur das gewöhnliche, glänzende Gepräge einer stark sinnlichen Natur. Dabei bleibt sie mit einer Hartnäckigkeit, die sie noch in keiner anderen Sache bewiesen hat; es scheint, daß der Instinkt der Mutter sich nicht täuschen läßt. Pah! Welche Täuschung läßt sich nicht hervorrufen, wenn man es nur richtig anfängt! Ich bin zu hastig gewesen — das hat sie stutzig gemacht; ich werde zugeben müssen, daß ich zu sanguinisch war, werde den Resignirten spielen müssen — dann kommt sie vielleicht nach Frauenart aus reiner Caprice von selbst darauf zurück. — Was giebt's François?

Die Dame in schwarz, Monsieur!

Sie soll ein für allemal über den andern Corridor zu mir geführt werden.

Auf dem andern Corridor wird heute gebaut, Monsieur.

Gleichviel! Sie werden sie über den andern Corridor zurückführen.

Sehr wohl, Monsieur! darf sie eintreten, Monsieur?

Einen Augenblick! Madame speist zu Hause; ich dinire auswärts — bei Herrn von Wallbach — den Wagen für mich um halb sechs. Melden Sie das Madame und daß ich mich um viertel auf sechs bei ihr verabschieden werde. — Ist Signor Antonio im Laufe des Tages hier gewesen?

Nein, Monsieur!

Es wird niemand mehr angenommen — lassen Sie die Dame eintreten!

(Fortsetzung folgt.)

[Sächsische Höflichkeit.] Folgende hübsche Thatsache trug sich vergangene Woche auf der Leipzig-Dresdener Eisenbahn zu. Ein im wahren Sinne des Wortes zugeknöpfter Kaufmann aus Königsberg reiste mit einem urgemüthlichen und höchst gesprächigen Sachsen und einem dritten Herrn in einem Coupee von Leipzig nach Dresden. Wie zu erwarten, bemühte sich der Sachse, mit dem Königsberger ein Gespräch in Fluß zu bringen, allein wie geschickt er auch die Fragen stellte, der Zugeknöpfte gab keine Antwort. Da kommen sie an die erste Hauptstation und unser gute „Sächser" spricht folgende denkwürdige Worte: „Entschuldigen Sie nur, mein gutes Herrchen, daß ich Sie kee längeres Gespräch ahnknipsen konnte, aber ich steige Sie hier schon in Wurzen aus."

Das deutsche Naturleben im Kreislaufe des Jahres.

Von **Dr. Karl Russ.**

September.

> Der Abend kommt, der Tag entwich,
> Die Schatten weh'n und weben,
> Schon wächst ein langer Schattenstrich
> Dir langsam über's Leben.
> Gemach versinkt im Dämmerschein
> Gebirg' und Thal und Feld und Hain —
> Schlaf, müdes Herz, schlaf ein.
>
> Ludwig Pfau.

Nicht wenige Leute giebt es, für welche die jetzt herangekommene Jahreszeit ungleich größere Reize birgt, als selbst der Frühling. In der That, wenn ein kühler Lufthauch so wohlthätig frisch uns durchschauert, wenn die Landschaft in so schöner, krystallklarer Bläue und in so bunten Farben vor uns liegt, wie zu keiner andern Zeit; wenn malerische Spinnenweben als fliegender Sommer uns umschweben, wenn der wundervoll blaue Himmel seine lieblichsten Schäfchen, Palmbäume und andere Wolkengebilde zeigt — dann, namentlich wenn bereits zu früh eingerückte Herbststürme soeben vorüber gegangen, dann ist der sogenannte Altweibersommer wirklich unendlich schön.

Die Pflanzenwelt geht jetzt mit Riesenschritten der Vernichtung ihres regsamen und sichtbaren Lebens entgegen. Nur wenige neue Erscheinungen kommen in ihr jetzt noch zur Geltung — und dennoch zeigt sie uns ja eben jene erwähnte Farbenmannigfaltigkeit. Beginnen wir unsere Betrachtungen mit dem Blumengarten, so zeigt dieser noch eine reichliche Pracht; Stroh- und Ringelblumen, Goldruthen, Schöngesicht, Stockrosen, Georginen und andere stehen noch in vollster Blüthe. Als eigentliche Herbstblumen sind aber noch die Astern hinzugekommen, und selbst noch einige liebliche Blüthen, welche köstliche Düfte spenden, wie die Winterlevkoyen, Reseda u. s. w.

Auf den Fluren blühen noch manche Blumen des vorigen Monats, wie die blauen Enzianen und eine große Anzahl unscheinbarer Blüthen, wie Gemüsdistel, Wermuth, Beifuß, Nachtschatten und andere. Die eigentliche Pracht der Natur zeigt sich jetzt aber in den Früchten, den rothbäckigen Aepfeln und Birnen, den gelben und blauen Pflaumen und Weintrauben, so wie selbst in den kleineren und unscheinbareren Eicheln und Bucheln, rothen Hagebutten, Pfaffenhütchenfrüchten u. s. w. Auch die mannigfaltig verschiedenen Pilze sind hierbei nicht zu übersehen. Den buntesten Schmuck der Natur aber bringen jetzt die Blätter der Bäume hervor, welche in zahlreichen Farben und Schattirungen sich färben. Und dennoch, so sehr wir auch unser Auge an all diesen Farben erfreuen mögen, immer erscheinen sie uns nur als

auf einseitigen Antrag der Stadtverordneten-Versammlung oder des Magistrats, bei Zustimmung des Bezirksraths.

6) Desgleichen, betreffend die Ausübung der örtlichen Polizei-Gewalt und die Anstellung der Polizeibeamten durch den Bürgermeister.
7) Desgleichen, betreffend das Wahlrecht der Forensen.
8) Das Verhältniß der Polizei-Verwaltung in denjenigen Städten, in denen diese Verwaltung durch Staatsbeamte wahrgenommen wird.

⁂ [Die letzte städtische Anleihe.] In Nr. 413 der „Bresl. Ztg." theilten wir mit, daß nach einem vom Magistrat gegebenen Ausweis von der letzten städtischen Anleihe in Höhe von 3½ Millionen Thaler (10,500,000 Mark) bis ult. December 1875 verausgabt worden seien: 3,273,944 M. 35 Pf. In letzterer Summe ist bereits die Differenz enthalten, welche sich bei Erhebung der Anleihe gegen den Nominalwerth herausstellte, nämlich (zum Course von 99⅜ pCt.) die Differenz von 65,625 M. — Bekanntlich war vor der Anleihe-Unternehmung schon die Höhe der Summe für die einzelnen Verwendungen bestimmt worden. So waren aus der Anleihe bestimmt:

1) Für Oderbrückenbauten 1,500,000 Mark. Es wurden aber verausgabt: a. für die Lessingbrücke 178,030 Thlr. 18 Sgr. 11 Pf., b. für die Königsbrücke 160,094 Thlr. 10 Pf., c. für die Wilhelmsbrücke 160,090 Thlr. 26 Sgr. 11 Pf., d. Kaufgeld für einen Theil der Adalbertstraße an die Breslauer Baubank (man brauchte dieses Terrain zur An- und Abfuhr von und zu der Brücke) 30,000 Thlr., zusammen also 528,215 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. oder Mark . . . . 1,584,646. 67.
also 84,646 M. 67 Pf. mehr, als vorgesehen war.
2) Für die dritte Gasanstalt 1,500,000 Mark, es wurden aber erst verausgabt Mark: . . . . . . 24,000. —.
3) Zur Canalisation der Stadt: 4,500,000 M., bis jetzt verausgabt Mark: . . . . 592,744. 42.
4) Zum Bau eines Contagienhauses 600,000 Mark, wovon bis jetzt verausgabt Mark: . . . . —. —.
5) Für Schulbauten in Verbindung mit dem Bau eines neuen Armenhauses 750,000 Mark, hiervon bis ult. 1875 verausgabt Mark: . . . . . 46,186. 23.
6) Zur Fortführung der Wasserwerke 750,000 M., hiervon verausgabt Mark: . . . . 201,519. 28.
7) Für die dauernde Erweiterung der Gaswerke 750,000 Mark, hiervon schon im Jahre 1874 alles verausgabt, also Mark: . . . . 750,000. —.
8) Für einen Dispositions-Fonds 150,000 M., hiervon bei Emittirung der Anleihe verausgabt Mark: 9,222. 75.

ergiebt mit Hinzurechnung der Differenz von 65,625 Mark, die oben erwähnte Summe von Mark: 3,273,994. 35.
mithin ist also von der Anleihe noch die Summe von 7,226,155 M. 65 Pf. vorhanden.

=ββ= [Schlachthofs-Canalisation.] Zur Zeit wird ein Theil des Haupt-Canals, welcher an den der Weißgerberstraße und der Herrenstraße Anschluß findet, innerhalb des Schlachthofes gebaut. Glücklicherweise sind die in dem Grundstücke Engelsburg Nr. 2 geschaffenen Viehställe noch vor Beginn der Canalisation fertig gestellt worden, so daß der Schlachthofsverkehr nur wenig gestört ist.

— — [Altkatholisches.] Der in Heidelberg erscheinende „Altkatholische Bote" bringt in seinen jüngsten Nummern einige auch für Schlesien interessante Nachrichten. In Nr. 33 lesen wir:

„Im vorigen Winter reichte der hiesige Kirchenvorstand eine genaue Liste der Gemeindemitglieder der hiesigen Behörde ein; es handelte sich um die Verificirung der in dem Gesuche wegen Mitbenützung einer Kirche gemachten Angaben. Ein ultramontaner Regierungsbeamter verrieth kurze Zeit nachher, als er amtlich von der Liste Kenntniß genommen, eine altkatholische Frau ihrem ultramontanen Vater. Um nicht enterbt zu werden, mußte die Frau es geschehen lassen, daß mit ihrer Namensunterschrift ein Widerruf in dem hiesigen Jesuitenblatte veröffentlicht würde. Erst dadurch erhielt der Mann der Frau Kenntniß von dem Schurkenstreiche. Er forschte der Sache nach, entdeckte den ungetreuen Beamten und würde seine Bestrafung beantragt haben, wenn der Verräther nicht reumüthig Abbitte geleistet und bei der alten Freundschaft ihn nicht beschworen hätte, ihm seine Existenz und seiner Familie das Brod nicht zu rauben. Der schwer gekränkte Gatte konnte jedoch nicht unterlassen, dem altkatholischen Kirchenvorstande den ganzen Sachverhalt mitzutheilen; letzterer war mit der großmüthigen Verzeihung vollkommen einverstanden."

+ [Gedächtnißfeier.] Auf dem Friedhofe der Elftausend Jungfrauen-Gemeinde an der Rosenthaler Chaussee fand gestern Nachmittag 5 Uhr von Seiten des Lehrer-Collegiums des Elisabet-Gymnasiums eine erhebende Feierlichkeit statt. Am 5. September vorigen Jahres verstarb der an der genannten Anstalt segensreich wirkende Lehrer Dr. Berthold Müller, und um dessen Andenken zu ehren, hatten seine Collegen und Schüler die nöthigen Geldbeiträge aufgebracht, um sein Grab mit einem Leichenstein zu schmücken. Herr Director Professor Dr. Fickert übergab das Denkmal unter einer würdevollen Ansprache den am Grabeshügel erschienenen tiefgebeugten greisen Eltern. Der Feierlichkeit wohnte eine große Anzahl seiner Schüler bei. — Das Epitaphium, welches aus schlesischem Marmor angefertigt ist, hat die Form einer griechischen Stele und trägt die Inschrift: „Dr. Berthold Müller, geboren den 12. October 1847, gestorben den 5. September 1875."

? [Feuer-Rettungs-Verein.] In der letzten Vorstandssitzung des genannten Vereins wurde Rechnung gelegt über Einnahme und Ausgabe bei den Feuerwehrtagen. Es ist ein Minus von 27 Mark, welches vorläufig die Kasse decken wird. Einem Antrage des Feuerwehrtages, ein Statut für einen Provinzial-Feuerwehr-Verband zu entwerfen, trat man dadurch näher, daß das Vorstandsmitglied, Turnlehrer Hennig, die Anfertigung des Entwurfs übernahm und denselben schon künftigen Freitag vorlegen wird. — Aus Leobschütz ist die Anfrage gekommen, ob der Vorstand nicht gewillt sei, den Feuer-Tauch-Apparat für dort zu zeigen. Dem Mitglied Scholz würden die Kosten erstattet werden. Nach eingehender Debatte beschloß man, da die Kosten zu hoch sich belaufen würden, den Antrag mit Motivirung abzulehnen. Der Feuer-Tauch-Apparat wird übrigens im Laufe des Herbstes nochmals in Thätigkeit treten. Vergessen wurde in dem Berichte über den Feuerwehrtag, daß Löwenberg durch 4 Mitglieder, Breslau durch 30 Mitglieder des Feuer-Rettungs-Vereins vertreten war.

+ [Unglücksfall.] Beim Abputzen des Hauses Gabitzstraße Nr. 98 stürzte gestern Nachmittag die aufgestellte Rüstung zusammen, als gerade die beiden Maurergesellen Scholz und Anders darauf beschäftigt waren. Obgleich Beide aus ziemlicher Höhe auf die Straße fielen, so hat doch Keiner irgend welche Verletzung erlitten. Hingegen wurden die zufällig vorübergehenden beiden 4 und 14 Jahre alten Söhne des Gabitzstraße Nr. 93 wohnhaften Tischlers Julius Bayer von den herabfallenden Brettern so unglücklich getroffen, daß der Eine eine Verwundung am Auge und der Andere am Rücken erlitt.

μ [Feuersgefahr.] In einem auf dem Grundstücke Antonienstraße Nr. 5 belegenen Pferdestalle gerieth gestern Abend durch eine schlecht verwahrte Laterne die Streu in Brand, doch war bei Eintreffen der Feuerwehr die Gefahr schon beseitigt.

+ [Verlaufenes Kind.] Zu dem auf der Neue Junkernstraße Nr. 10 wohnhaften Schuhmachermeister Bryske hat sich seit vorgestern ein 5 Jahr altes Mädchen eingefunden, welches weder über seine Eltern noch deren Wohnung Auskunft zu geben vermag. Die erwähnte Kleine, welche behauptet, Rosalie zu heißen, ist mit grauem Kleidchen, rother Jacke und roth und weiß carrirter Schürze bekleidet.

B [Ausrücken zum Manöver.] Nachdem gestern bereits die 1., 2., 3. und 6. Batterie des Schles. Feld-Art.-Regiments Nr. 6 ausgerückt sind, folgt am Freitag auch die 5. Batterie nach, um ebenfalls an dem vom 11. bis 20. d. M. in der Gegend von Trebnitz stattfindenden Divisions-Manöver theilzunehmen.

+ [Aufgefundener Leichnam.] In dem Wassertümpel hinter der Schramm'schen Ziegelei bei Brigittenthal wurde gestern Nachmittag der Leichnam des Ziegelarbeiters Anton aus Hundsfeld aufgefunden. Der Genannte, welcher seit 14 Tagen in der genannten Ziegelei beschäftigt war, ist aller Wahrscheinlichkeit nach beim Wasserschöpfen verunglückt, und ist es schwer zu erklären, wie der überaus kräftige ca. 30 Jahre alte Mensch bei der geringen Tiefe des Wassers von ca. ¾ Meter ertrinken konnte.

+ [Recognoscirt.] In der gestern unweit der ehemaligen Matthiaskunst aus der Oder gezogenen ertrunkenen Frauensperson ist die 20 Jahre alte Amalie Markewitsch aus Dobersschitz, Kreis Krotoschin, erkannt worden. Die Erwähnte hielt sich zu dem Zweck in Breslau auf, um hier das Kochen zu erlernen.

+ [Versuchter Selbstmord.] Der auf der Kleine Scheitnigerstraße Nr. 35 wohnhafte Anstreicher Robert Hensel suchte sich gestern Nachmittag dadurch das Leben zu nehmen, daß er sich gegenüber der General-Landschaft in den Stadtgraben stürzte. Der Lebensmüde wurde jedoch noch rechtzeitig durch den Promenadenwächter Muschunsky erfaßt und aus dem Wasser gezogen.

B [Einen eigenthümlichen Selbstmordversuch] machte gestern Abend 7½ Uhr der Student der Theologie Heinrich H. aus Zduny. Derselbe versuchte zunächst die Bretter der Düngergrube im Hotel de Saxe (Schmiedebrücke 48) aufzubrechen und als ihm dies nicht gelang, stürzte er sich durch die Oeffnung des Appartements in die Düngergrube. Der Vorfall war bemerkt worden und suchte man sofort den Lebensmüden seinem ekelhaften Aufenthalte zu entziehen. Da die Düngergrube erst vor kurzer Zeit geleert worden war, gelang die Rettung und brachte man den anscheinend dem Irrsinn verfallenen H. nach dem Hospital zu Allerheiligen. Der Vorfall hatte eine sehr bedeutende Menschenmenge herbeigezogen.

+ [Polizeiliches.] Aus unverschlossenem Schüttboden einer Scheuer des Grundstückes Neudorfstraße Nr. 70, wurden in der verflossenen Nacht einem Kräutereibesitzer 3 Säcke mit Roggen im Werthe von 36 Mark gestohlen. — Aus dem Hausflur des Lobetheaters ist gestern ein achteckiger ca. ¾ Meter hoher Vogelkäfig im Werthe von 18 Mark entwendet worden. — In der verflossenen Nacht versuchten Diebe in den Lederzurichtersaal des Grundstücks Klosterstraße Nr. 60 einzudringen, zu welchem Behufe sich dieselben eines Nachschlüssels bedienten. Zum Glück leistete das Schloß den besten Widerstand, und da von dem Schlüssel ein Theil des Bartes abgebrochen war, und nicht mehr aus dem Schlosse entfernt werden konnte, so mußten die Verbrecher unverrichteter Sache von dannen ziehen. Heute in der Frühe wurde das beinahe demolirte Schloß nebst Nachschlüssel uneröffnet vorgefunden.

♉ [Die siebente Schwurgerichtsperiode] beginnt am Montag den 11. September früh 9 Uhr und endet am Freitag, den 29. September. Als Präsident des Schwurgerichtshofes fungirt Herr Stadtgerichtsrath Gäde. Es liegen insgesammt 33 Anklagen vor, welche sich gegen 52 Angeklagte richten.

=ββ= [Von der Oder.] In Ratibor hat ein Nachwuchs der Oder ca. 4 Fuß stattgefunden, wovon jedoch nur sehr wenig nach hier gelangt ist. Hier beginnt das Wasser bereits wieder zu fallen, so daß in kurzer Zeit wohl ungünstiger Wasserstand für die Schifffahrt zu erwarten steht; dennoch ist derselbe sehr erwünscht, um die begonnenen Ufer- und Wasserbauten schleunigst zu Ende führen zu können. Ebenso soll bei niedrigerem Wasserstande die Regulirung des Schlunges weiter erfolgen. Die Schifffahrt selbst war nur gering und erstreckte sich im Oberwasser hauptsächlich auf Holz, im Unterwasser dagegen auf Kohlen und Eisen und nur sehr wenig Kaufmannsgüter, zumal unterhalb die Schiffe nur mit 800 bis 1000 Centner befrachtet werden können.

* [Aufklärung.] In Nr. 413 der „Bresl. Ztg." knüpften wir an den Satz eines Correspondenzartikels X. Strehlen, 2 September, „Ein gemeinschaftlicher Auszug sämmtlicher ꝛc. wurde inhibirt" — die Bitte um Aufklärung aus zuverlässiger Quelle. — Heut erhalten wir von dem Magistrats-Dirigenten, Schuldeputations-Vorsitzenden und Polizeiverwalter zu Strehlen folgende freundliche Aufklärung: „Es wäre zu weitläufig, alle Verhältnisse, welche diese Angelegenheit betreffen, aufzuführen und auseinanderzusetzen. Vielleicht genügt die Mittheilung, daß der Veranstalter dieses Auszuges (eigentlich eines sogenannten öffentlichen, jedoch einseitigen Kinderfestes) der hiesige Pastor Haacke qua Localschulinspector, aus der von ihm behaupteten Machtvollkommenheit heraus, alle in dieser Angelegenheit wiederholt erfolgten Anordnungen der städtischen Schuldeputation, des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung über den Haufen zu stoßen versuchte und daß dieser Versuch durch die gesetzlichen, zum Theil polizeilichen Maßnahmen verhindert werden mußte, schon deshalb, um das sonst allseitig begangene, mit allgemeiner Befriedigung aufgenommene Volksfest in keiner Weise zu stören und zu trüben."

Kreis Neumarkt, 5. September. [Zur Rindviehzucht.] In unserem Kreise macht sich täglich mehr und mehr das Bestreben geltend, die auf den Dominien fast durchgängig eingeführte Holländer Rindviehrace durch Kreuzung mit anderen Racen zu verbessern. Man sagt nämlich der Holländer Race nicht mit Unrecht nach, daß sie, bei sonst freilich gutem Milchertrage nicht genug und mit zu schweren Opfern Fleisch producire. Aus diesem Mißverhältniß in der Milch- und Fleischbildung wird es auch abzuleiten sein, daß die Tuberkelkrankheit gerade in dieser Race so verheerend auftritt. Herr Rittmeister Stapelfeld auf Kammendorf sucht jenen Uebelständen durch Kreuzung mit Simmenthaler Bullen entgegen zu wirken. Von allen Hochlands-Racen ist diese wohl am geeignetsten zur Kreuzung mit der Holländer Race zu verwenden, wie dies auch der Augenschein bei den Kreuzungsproducten lehrt. Es ist schöne Körperform mit viel Masse vereinigt. — Eine andere Richtung in der Züchtung von Rindvieh ist bei Herrn Oberamtmann Schander auf Wilkau zu beobachten, indem sich dieser schon seit über 3 Jahren für die Züchtung der reinen Wilstermarschrace entschieden und mit sehr glücklichem Erfolge weiter geführt hat. Bei prachtvoller feinknochiger Körperform findet sich Fleischproduction mit großer Milch-Ergiebigkeit sehr vortheilhaft vereinigt und was nicht zu unterschätzen ist, sind die Opfer, mit denen beides erreicht wird, bedeutend geringer als bei der Holländer Race, da die Wilstermarschrace sich durch bessere Futter-Verwerthung vortheilhaft auszeichnet. Auch die auf anderen Dominien bereits mit dieser Race erzielten Kreuzungsproducte zeichnen sich sehr vortheilhaft durch schöne Form und Größe aus, so daß diese Kreuzung sehr zu empfehlen ist. — Wie wir vernehmen, wird Herr Oberamtmann Schander auch in diesem Monate oder im nächsten Monate October wieder eine Auction veranstalten, in der 8 bis 10 junge sprungfähige reine Wilstermarsch-Bullen zum Verkaufe gestellt werden. Gleichzeitig werden auch junge Zuchteber und Zuchtsauen, welche durch längere Züchtung — ursprünglich aus Kreuzung mit der Berkshire- und Yorkshire-Race entstanden — zu einer eigenen constanten Race geworden und bei großer Frühreife und vorzüglichster Futter-Verwerthung in verhältnißmäßig kurzer Zeit ein hohes Körpergewicht erzielen, zum Verkauf kommen. — Auch in der zu Wilkau eingerichteten Southdown-Bockschäferei ist ein vorzügliches Material von jungen, bereits zur Zucht zu verwendenden Böcken zu finden.

---

§ Striegau, 5. Sept. [Amtseinführung. — Unglücksfall. — Aufgefundene Leiche. — Jubiläum.] Am vorigen Sonnabende verabschiedete sich der bisherige Local-Revisor der hiesigen evangelischen Stadtschule, Superintendent P. pr. Bäcke, in herzlichster Weise von dem versammelten Lehrercollegium, dabei gleichzeitig in seiner Eigenschaft als Kreis-Schulinspector den neu ernannten Schulrevisor Rector Thamm in sein neues Amt einführend. — Auf den zum Dominium Gäbersdorf gehörigen Clarahofe fand kürzlich der Arbeiter Büchel infolge eines Unglücksfalles seinen Tod. Beim Transport einer Dreschmaschine im Gewicht von 80 Centnern, die er durch zwei Pferde von einer Tenne zur andern überführen wollte, war das eine Pferd scheu geworden. B. gerieth unter die Räder der Maschine, die über ihn hinweggingen und ihm einen Beinbruch und bedeutende innere Verletzungen zufügten, so daß sein Tod schon nach 4 Stunden erfolgte. — Seit dem 9. v. Mts. wurde der Steinarbeiter Pätzold von hier vermißt. Längere Zeit darauf wurde im Königlichen Forst Nonnenbusch die Leiche

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

ein bunter Flitter, mit welchem gleichsam hohnlachend der Herbst die altersschwache Natur aufgeputzt hat.

Nicht minder wahrnehmbar tritt auch in der Thierwelt das Dahinscheiden des Lebens uns entgegen. Still und einsam ist's in Feld und Wald geworden. Nur hin und wieder sehen wir einen Flug von Wandervögeln vorübereilen und auch die letzten von ihnen sind jetzt schon reisebereit. In den Weinbergen, auf den Vogelbeerbüschen und Hollunderbäumen sind aber noch immer große lustige Gesellschaften versammelt von allerlei Drosseln, Rothkehlchen, Fliegenschnäppern und andern; auch ihre Schaaren lichten sich jedoch immer mehr und werden immer weniger durch neu hinzukommende ersetzt. Durch die Stille des Waldes ertönen gegen Abend die Brunstrufe der Hirsche; sonst ist den ganzen Tag über nichts weiter zu hören, als hier und da das Klopfen eines Spechts, die Lockrufe einiger Waldvögel oder der zufällig erweckte Lärm eines Krähenschwarms. Alle übrige höhere Thierwelt lebt jetzt sehr versteckt, weil des Jägers Rohr ihr überall Tod und Verderben droht.

In den Schaaren der kleineren Thiere hat das Herannahen des Winters bereits außerordentlich aufgeräumt. Die meisten der hierher gehörenden Wesen haben ihr kurzes Dasein abgeschlossen; viele suchten unter der Erde oder in mannigfaltigen Schlupfwinkeln Zufluchtsorte auf, um den Winter in ihren verschiedenen Verwandlungsstufen oder auch als vollkommene Thiere zu überdauern. Noch giebt es zwar Heuschrecken, Hornissen, Bienen, Mücken und viele andere, welche in den schon matten Sonnenstrahlen sich wiegen; die Bienen haben schon die größte Wintervorbereitung darin getroffen, daß sie sämmtliche Drohnen (die zahlreichen in jedem Stocke befindlichen Männchen) als überflüssige Fresser getödtet. Von Schmetterlingen sieht man Distelfalter und in der Abenddämmerung den sonderbar summenden Windigschnurrer und auch die ersten Frostspanner zeigen sich schon. Die Raupen des Kieferspinners und andere Nadelholzfeinde sind noch immer bemerkbar.

Immer leerer werden die Felder, und der Landmann hat vollauf zu thun, all den reichen Erntesegen unterzubringen. Neben den Stoppeln der Weizen- und Roggenfelder giebt es wohl nur hier und da ein Haferstück, aber desto reichlicher nimmt den Landwirth jetzt die Sorge für die Kartoffeln, Rüben u. s. w. in Anspruch, auch sind Vorbereitungen für die Winterzeit zu treffen, welche demnächst beginnt. Die Hausfrau hat mit der Zubereitung des Backobstes zu thun und auch die größte Wäsche des ganzen Jahres pflegt in dieser Zeit besorgt zu werden.

Im Gemüsegarten sind die Wurzelgewächse jetzt herauszunehmen und im trockenen Sande, Asche, Chausseestaub oder dergleichen für den Winter aufzubewahren. Zahlreiche Sämereien werden hier wie im Blumengarten noch immer aufgenommen, Setzlinge und Sämereien in die Erde gebracht. Im Obstgarten ist das Oculiren auf das schlafende Auge, sowie anderweitiges Veredeln im Gange.

Viele Waldbaumsämereien, Birken-, Spitzahorn-, Erlen-, Elsbeerbaum-, Weißtannen- und andere Samen reifen jetzt und müssen eingesammelt werden. Auch Eicheln zu lesen ist jetzt die günstigste Zeit. Die Saatstubben werden vom Unkraut gesäubert, und das Kiefernpflanzen wird fortgesetzt. Die Köhlerei wird beendigt. Noch immer muß man auf die Raupen ein wachsames Auge haben, die nach dem ersten Frost an den Bäumen herabhängenden tödten, alle Raupengräber offenhalten und die Eier der Nonne hinter den Rindenschuppen sammeln, auch die verderblichen Käferarten müssen noch immer überwacht und bekämpft werden.

Da das Edelwild vollständig in die Brunst getreten ist, schießt man keine großen Hirsche mehr, Damhirsche dagegen sind noch den ganzen Monat jagbar. Die Jagd auf Schwarzwild beginnt. Alles Wild der niederen Jagd wird eifrig verfolgt; besondere Jagden in dieser Zeit sind noch das Anfahren von wilden Gänsen und Trappen, die Suche und der Anstand auf Waldschnepfen, sowie der Entenanstand. Wir wollen hoffen, daß die zu unsern Lesern gehörenden Jagdliebhaber von der unheilvollen Sitte einer Anlage des Dohnenstiegs einsichtigerweise zurückgekommen sind. Um so eifriger soll ein braver Jäger allem jungen Raubwild nachstellen.

Die ergiebigere Fischerei beginnt wieder, weil die meisten Fische aus dem seichteren Wasser, sowie aus den Krautdickichten u. s. w. in die Tiefe sich zurückbegeben. Lachse und Forellen laichen, Karpfen werden in die Teiche versetzt und ebenso wird die junge Herbstbrut ausgeschöpft und in geräumigeres Wasser gebracht. Das Angeln ist am ergiebigsten mit ungekochten Krebsscheeren und Schwänzen und sogenannten Stoßkäfern.

Die Zeit der Tag- und Nachtgleiche ist herangerückt und mit ihr kommt stürmisches und nasses Wetter. Nicht minder machen sich jetzt die schnellen Wechsel kalter und noch heißer Tage geltend und schließlich ist auch der reichliche Obstgenuß in dieser Zeit häufig genug die Ursache von Erkrankungen. Als Gesundheitsregeln sind daher folgende zu beachten: Mit dem ersten unfreundlichen Herbstwetter soll man warme Unterkleider anlegen und je nach der Witterung mit leichteren und wärmeren Oberkleidern wechseln. In Hinsicht des Obstes hüte man sich vor dem Zuviel auf einmal; auch meide man reichliches Wassertrinken, Bier u. s. w. nach dem Obstgenuß. Kinder und Erwachsene, welche an Verdauungsschwäche leiden, müssen vor dem Verschlucken der Kerne, Kerngehäuse und Steine des Obstes sich hüten; ebenso ist das vielbeliebte Knacken und Essen der Pflaumen und ähnlichen Steine bezüglich Kerne, nicht allein den Zähnen, sondern der Gesundheit überhaupt sehr schädlich. Brust-, Lungen-, Nervenkranke und verschiedene andere Leidende haben die jetzt oft sehr dichten und schweren Nebel des Morgens und Abends zu vermeiden. Bei schöner und milder Witterung sind für gesunde Personen Bäder im Freien jetzt ungemein stählend.

Auch die Herbst-Tag- und Nachtgleiche wurde von unseren Vorfahren als ein Naturfest gefeiert, während sie in der Gegenwart von den meisten Menschen gar nicht beachtet wird. Für uns hat sie meistens nur die Bedeutung, daß sie den ersten gelinden Nachtfrost und Reif bringt, durch welchen jedoch häufig schon die stolze Pracht der Georginen der Vernichtung überliefert wird, indem sie, schwarz und weich geworden, der Verwesung anheimfallen; auch die Bohnen leiden in gleicher Weise.

Die Tag- und Nachtgleiche bringt uns aber auch frühe herandämmernde Abende. Blicken wir zum Himmel empor, so künden uns im Nordosten die auftauchenden Sternbilder des Stiers und Widders bereits das allerdings noch ferne Nahen des neuen Jahres an. Nicht hoch über'm Horizont breitet sich der Thierkreis am Himmel hin. Die Wage im Südwesten, der Skorpion im Westen und der Schütze im Süden neigen sich dem Untergange zu, während der Steinbock, Wassermann und die Fische im Osten emporsteigen. Wundervoll glänzt uns der Polarstern entgegen.

Häufig ist die Witterung des Septembers eine beständig schöne. Dann ist's eine Freude, zu wandern durch Berg und Thal und um die Landschaft in einer ganz eigenthümlichen Pracht zu betrachten, räth Roßmäßler, sie mit abwärts geneigtem Kopfe durch die Krümmung eines Armes oder zwischen den Beinen durch zu beschauen. Doch abgesehen von diesem Scherz, bietet uns die Natur jetzt noch viel Anregendes und Schönes. Welche Fülle von Betrachtungen in den Farbenschattirungen des Laubes insbesondere wenn der Weitblick über saftige grüne Erlen, lebhaft braunrothe Rothbuchen, schwefelgelbe Ahornkronen und ähnliches wechselvolles Laubholz zu schweifen vermag. Wenn dann auf dem Dach der fernen Kirche ein großer Schwalbenschwarm seine Flugübungen hält, wenn rings um uns her die Thautropfen an den Spinngeweben gleich Brillanten in silbernen Netzen erglänzen, wenn große Wandervögel im seltsamen Dreieck fern vorüberschweben und ihre Trompetenrufe erschallen lassen, wenn die ersten gelben Blätter auf den Rasenteppich hinabringeln und aus dem Grün des durch die Feuchtigkeit wieder belebten Grases schöne lilarothe Zeitlosen uns entgegenlachen, — dann finden wir auch den Herbst schön trotz der Vergänglichkeit aller seiner Gaben.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

eines unbekannten Mannes aufgefunden, der, wie ein an einer Kiefer befestigtes Strickende vermuthen ließ, seinen Tod durch Erhängen gefunden hat. Der Leichnam, der schon längere Zeit gelegen hatte, war durch die Einwirkung der Hitze unkenntlich geworden, und nur aus der Beschreibung der Kleidung vermuthet man, daß diese dem vorgenannten verschollenen Arbeiter angehört, der sich aus Furcht vor einer gegen ihn verhängten Strafe das Leben genommen haben mag. — Am 2. October c. begeht Cantor Mohanpt in Oelse sein 50jähriges Amtsjubiläum. Von Seiten seiner Gemeinde, in welcher er durch 50 Jahre amtirte, wie auch unter den Collegen in der Diöcese Striegau werden bereits Vorbereitungen getroffen, diesen Tag für den Jubilar zu einem hohen Festtage zu gestalten.

s. **Waldenburg**, 5. Sept. [Erwerbungen von Terrain zum Bau der Dittersbach-Glatzer Eisenbahn. — Das neue Pastorhaus. — Rohheit. — Klauenseuche und Rotzkrankheit.] Die „Waldbg. Ztg.“ enthält einen dem Wüstegiersdorfer „G.-B.“ entnommenen Bericht, welcher mittheilt, daß in der Gegend von Wüstegiersdorf gegenwärtig die Eisenbahn-Baucommission mit der Abschätzung und dem Ankauf des zum Bau der Dittersbach-Glatzer Eisenbahn nothwendigen Terrains beschäftigt ist. „Während ein großer Theil der Besitzer in der Grafschaft Glatz“, so schreibt das letztgenannte Blatt, „der Commission durch übertriebene Forderung Schwierigkeiten und sich selbst den größten Schaden bereitet, gehen hier die Verhandlungen weit glatter ab, zur Zufriedenheit der Käufer und Verkäufer. So haben sich z. B. die meisten Dörnhauer Besitzer ziemlich schnell mit der Commission über die Kaufsumme geeinigt. Letztere stellt sich nicht nur hier, sondern auch auf der ganzen Strecke weit höher, als nach dem Voranschlage angenommen war.“ — Das neue evangelische Pastorhaus, eine Zierde des Kirchplatzes, ist nunmehr in seinem innern Ausbau so weit vollendet, daß es in nächster Zeit seinem Zweck übergeben werden wird. Die beiden alten Pastorhäuser, welche gegenwärtig noch bewohnt werden, sind von dem Gutsbesitzer Walter und dem Hotelbesitzer Schwinge angekauft worden. — In der Nacht zum Sonntage geriethen Personen, die wahrscheinlich aus Restaurations-Lokalen kamen, in der Nähe des Rathhauses in Streit, wobei rohe Subjecte die Messer zogen und zwei Personen durch Messerstiche verwundeten. Einer der Verwundeten, ein Schmiedegesell, trug so erhebliche Verletzungen davon, daß er infolge Blutverlustes zusammenbrach und sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Thäter sollen von hier sein. — Durch das Kreisblatt wird bekannt gemacht, daß unter dem Rindvieh eines Stellenbesitzers in Grund die Maul- und Klauenseuche, sowie unter den Pferden eines Gutspächters in Weisstein die Rotzkrankheit ausgebrochen ist.

Reinerz, 4. September. [Enthüllung eines Monuments.] Am 3. September fand die Enthüllung des Denkmals statt, welches die Stadt Reinerz in Verbindung mit dem daselbst bestehenden Landwehr-Militär-Vereine den im Jahre 1866 beerdigten 142 preußischen und 132 österreichischen Soldaten, zusammen 274 Militärs, errichtet hatte. Das Monument war nach einer huldvoll gewährten Zeichnung der Frau Kronprinzessin hergestellt und kostete ohne die Grundarbeiten ꝛc. 1200 Mark. Die Theilnahme an der Feier war eine überaus große und wird die Zahl der fremden Anwesenden auf 6000 bis 7000 Personen geschätzt. Von Seiten der österreichischen Armee waren Deputationen aus den verschiedenen Waffengattungen entsendet worden, welche sich an der Feier betheiligten. Von preußischer Seite dagegen waren keine militärischen Abgeordneten zu bemerken gewesen, nicht einmal aus dem benachbarten Glatz war ein Offizier erschienen. Der Festzug stellte sich um 2½ Uhr auf dem Ringe auf. An der Spitze des unabsehbaren Zuges befand sich die Fürstlich Lippe'sche Bergkapelle, 30 Mann stark aus Nachod; ihr folgte ein Zug des Reinerzer Militär-Vereins mit Fahne, demnächst die Schützengilde Reinerz und im Anschluß an diese die Militär- und Veteranen-Vereine von Lewin, Friedersdorf, Rückers, Tscherbeney, Wallisfurth, Wünschelburg, Glatz, Nachod und Gießhübel. Den Vereinen folgte, geführt von Kirchenknaben und Kaplänen, die katholische und evangelische Geistlichkeit im Festes-Ornate, demnächst die geladenen Ehrengäste, geführt von den Behörden und Offizieren aus Stadt Reinerz. Der Oberst von Schmidt und Hauptmann Graf Schafgotsche aus Oesterreich wurden vom Major a. D. und Amtsvorsteher von Hobe und dem Premier-Lieutenant der Garde-Landwehr, Dengler, die anderen österreichischen Offiziere, ein Dragoner- und ein Infanterie-Ober-Lieutenant, deren Namen nicht ermittelt werden konnten, von den Lieutenants Seemann und Kolbe begleitet. Auch aus den Bade-Besuchern hatte sich die Zahl der Ehrengäste erheblich vermehrt und bildete eine stattliche Menge. Eine Abtheilung des Reinerzer Militär-Vereins beschloß den ungeheuren Festzug. Derselbe bewegte sich dem Kirchhofe zu. Der ein regelmäßiges Viereck bildende Begräbnißplatz wurde von dem Festzuge umschlossen, in den mit 2 hohen Pyramiden gezierten Kirchhof, der wegen der vielen Gräber beschränkten Platz bietet, aber nur den Ehrengästen Einlaß gewährt. Der Kirchhof war überaus festlich decorirt. An der linken Seite des Friedhofes befand sich eine Tribüne für Damen aufgestellt, an der rechten Seite ein Platz für die Musiker und Sänger. Ein ernster Gesang, brav von dem Männer-Gesang-Vereine von Reinerz ausgeführt, eröffnete die Feier. Nach demselben bestieg der Premier-Lieutenant der Garde-Landwehr und Bürgermeister von Reinerz, Herr Dengler, die umkränzte Redner-Tribüne und hielt die Festrede. Bei den entsprechenden Worten gegen Schluß der Rede fiel unter Böllerschüssen die Hülle, die preußische und österreichische Fahne, welche bislang um das Monument geschlungen waren, wurden nach oben aufgezogen, wo sie lustig im Winde flatterten. Das herrliche Monument, in seinen edlen Formen stolz emporstrebend und gekrönt von einem vergoldeten Adler mit mächtigen Schwingen, machte einen tiefen Eindruck. Gleichzeitig fiel auch die Hülle von der Inschrift, welche auf einer hellen Marmortafel die Worte enthält: „Preußens und Oesterreichs Helden 1866.“ — Am Schlusse seiner Rede legte Herr Bürgermeister Dengler einen Lorbeerkranz, geschlossen von einer Schleife mit den preußischen Farben, auf das Monument. Dasselbe ist 21 Fuß hoch und eine mit mehreren Stufen umgebene Säule, aus schlesischem Sandstein sehr fein gearbeitet. Nach Beendigung der Festrede betrat der Oberst von Schmidt die Tribüne und sprach, als der abgeordnete Vertreter der österreichischen Armee, seinen Dank mit warmen herzlichen Worten aus, indem er ganz besonders die hohe Ehre betonte, welche durch das Protectorat Ihrer kaiserlich königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin den begrabenen Cameraden erwiesen würde. Die kurze, gedrungene, trefflich gedachte Rede machte einen ausgezeichneten Eindruck und ist sehr beifällig beurtheilt worden. Am Schlusse derselben legte der Redner Namens der österreichischen Armee einen Lorbeerkranz auf das Denkmal, indem er der siegreichen Nation Preußens für die Anerkennung ihrer Thaten dankte und einen Trost darin fand, seine Cameraden unter einheitlicher Inschrift geehrt zu sehen. Demnächst bestieg der katholische Prediger Baumgarten die Stufen des Denkmals, hielt eine kurze Rede und vollzog den Weihe-Act nach dem Ritus der katholischen Kirche. Der lutherische Prediger sprach noch ein echt evangelisches Gebet zum Schlusse und beendete damit die Reden. Während des darauffolgenden Schlußgesanges, einer Fuge: „Herr, unser Gott“, geleiteten die preußischen Offiziere von Hobe und Dengler zwei Damen, eine fremde mit dem Louisen-Orden decorirte und die Frau Bürgermeisterin von Stadt Reinerz, von der Tribüne zu dem Denkmal, auf welches dieselben frische Kränze legten. Ebenso wurden zwei Kränze, welche von einer Frau Gräfin von Wimpffen, deren Gatte als General in Reinerz schwer verwundet lag, und von einer Ungarin, deren Name nicht erfahren werden konnte, gespendet und auf die Stufen des Monuments gelegt. Die letzteren waren mit den österreichischen und ungarischen Farben geschmückt und mit großen Schleifen versehen. Nach Beendigung des Schlußgesanges setzte sich der Zug zum Rückmarsch in Bewegung. Auf dem Ringe, der dicht mit Menschen gefüllt war, fand der Parademarsch statt; die einzelnen Vereine zogen demnächst nach den früheren Sammelplätzen ab und schlossen mit einem Hurrah auf den Kaiser die militärische Feier. Von 4 bis 6 Uhr spielte die Bademusik in Bad Reinerz und die fürstlich Lippe'sche Capelle auf dem Ringe; die Militär-Vereine wurden mit Bier regalirt und es herrschte eine überaus freudige Stimmung. Um ½7 Uhr war Fest-Diner im Deutschen Hause. Bei demselben toastete der Oberst von Schmidt auf den deutschen Kaiser, Bürgermeister Dengler im Anschluß an denselben auf den österreichischen Kaiser, der katholische Pfarrer brachte den Todten ein stilles Glas ꝛc. ꝛc. Ein solenner Zapfenstreich endlich beschloß das ganze Fest. Die Stadt hatte sich festlich geschmückt, selbst die ärmsten Bewohner hatten das Haus und die Fenster decorirt und Abends beleuchtet, so daß auch die Illumination eine brillante gewesen ist.

⊙ **Neisse**, 5. Septbr. [Kinderfest. — Entdeckter Dieb. — Landwirthschaftliche Winterschule. — Zu den Wahlen.] Gestern fand auf dem Spielplatze in Rochus vom herrlichsten Wetter begünstigt das Kinderfest der evangelischen und katholischen Elementarschulen statt. Wegen der im Sommer hier ziemlich stark aufgetretenen Masern war das Fest bis jetzt nach den Ferien verschoben worden. Die Betheiligung war eine recht zahlreiche und verlief das Fest in schönster Harmonie. — Der Dieb, welcher vor Kurzem aus dem Tabernakel der katholischen Pfarrkirche das Ostensorium gestohlen hat, ist bereits entdeckt. Derselbe bot einen Theil des geraubten Gegenstandes einem hiesigen Goldarbeiter zum Kauf an und wurde hierbei festgenommen; den Haupttheil des Ostensoriums hatte er in der Nähe von Heinrichsbrunn vergraben. Der Beklagenswerthe ist ein bisher unbescholtener erst 19 Jahre alter Schlossergeselle, Namens Jarosch aus Königshütte. — Auch hier wird, wie in Schweidnitz, mit Anfang October c. eine landwirthschaftliche Winterschule ins Leben treten. Diese Schule ist eine Anstalt des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien und hat den Zweck, besonders die Söhne der Kleingrundbesitzer in zwei auf einander folgenden Wintersemestern in den Realien weiter zu bilden und durch angemessenen Fachunterricht zum rationellen Betriebe der Landwirthschaft vorzubereiten. Das Schulgeld soll für das 1. Semester 45 Mark und für das 2. Semester 30 Mark betragen. Schülern, welche sich durch Fleiß, Leistungen und tadelloses Benehmen auszeichnen und ihre Bedürftigkeit nachweisen, kann das Schulgeld auf Antrag des Directors durch das Curatorium ganz oder zum Theil erlassen werden. Director der Anstalt ist Herr Wanderlehrer Arndt. Das Curatorium besteht aus folgenden Herren: Landrath Baron v. Seherr-Thoß, Graf Sierstorpff, Rittergutsbes. Allnoch-Schmelzdorf, Stadtrath Drabich und Director Arndt. Der hiesige Kreistag hat zur Errichtung von zwei Freistellen die Mittel bewilligt. Zur Theilnahme an dem Unterrichte der Winterschule oder zur Theilnahme an einzelnen Lehrgegenständen sollen auch ältere Landwirthe als Hospitanten zugelassen werden. Der Unterricht erstreckt sich außer den elementaren Lehrobjecten auf: Zoologie, Botanik, Mineralogie, Physik und Chemie, Thier- und Pflanzenphysiologie, Thierzucht, Futterungslehre, Düngerlehre, Bodenkunde, Ackerbaulehre, Wiesenbau und Drainage, Garten- und Obstbau, Feldmessen und Nivelliren, Hufbeschlag u. A. m. Den Unterricht führen außer dem Director zwei Realschullehrer, drei Elementarlehrer, ein Thierarzt, ein Feldmesser und ein Militär-Turnlehrer. Anmeldungen sind zu richten an den Director Arndt, wohnhaft hier Kirchplatz 82 im Hause des Buchdruckereibesitzers Herrn Bär. — Bezüglich der bevorstehenden Wahlen muß ich leider constatiren, daß von einer Agitation der liberalen Partei absolut Nichts verlautet. Angesichts der ultramontanen Rührigkeit ist die Unthätigkeit resp. Erschlaffung unserer Liberalen geradezu unerklärlich.

-r. **Namslau**, 5. September. [Schwere Verwundung durch Schießgewehr. — Rückkehr unserer Garnison.] Ungeachtet aller Ermahnungen zum vorsichtigen Umgehen mit Schießgewehren ist abermals über einen Unglücksfall zu berichten, der erkennen läßt, mit welchem Leichtsinn Schießgewehre behandelt werden. Am Sonntag Vormittag gegen 9 Uhr gingen der Knecht Großler und der Pferdejunge Wziontek, beide bei dem Bauergutsbesitzer Johann Golibrzuch in Groß-Hennersdorf hiesigen Kreises in Diensten, in die Hennersdorfer Windmühle zu einem Müllergesellen auf Besuch. Hier sah Großler ein altes Gewehr liegen, nahm es in die Hand und auf die Bemerkung des Müllergesellen, daß das Gewehr geladen sei, soll Großler entgegnet haben, daß ja kein Kupferhut aufgesetzt sei und daß das Gewehr also auch nicht losgehen könne. Ob es nun, wie erzählt wird, wahr ist, daß Großler hierauf auch noch ein Kupferhütchen aufgesetzt, Wziontek aber mit den Worten, Großler solle losdrücken, er (Wziontek) werde blasen, die Mündung des Gewehrs in den Mund genommen, und Großler demnach am Hahne des Gewehres gedrückt hat, — genug, das Gewehr entlud sich und Wziontek wurde von der Schrotladung an der linken Seite des Gesichts derartig schwer getroffen, daß er, obwohl er noch ca. 5—600 Schritte nach seiner Wohnung zurückzulegen vermochte, alsbald nach dem hiesigen Krankenhause geschafft werden mußte und dort einer sehr schmerzlichen Operation entgegensieht, die ihm einen Theil des Gesichts und namentlich die Lippen kosten wird. Auch die Zunge und die Kinnlade sind schwer verletzt. — Gestern gegen Mittag ist unsere Garnison, die 4. und 5. Escadron des 2ten schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8 nach fast fünfwöchentlicher Abwesenheit vom Cavallerie-Manöver hierher wieder zurückgekehrt. — Einen Beleg dafür, daß die Feier des Sedantages mit jedem Jahre eine größere Ausdehnung gewinnt, finden Sie in Folgendem: In Buchelsdorf hies. Kreises, wo bisher noch niemals eine patriotische Kundgebung katholischerseits stattgefunden, hatte diesmal der katholische Lehrer Nowak nicht nur das Schulhaus mit preußischen und deutschen Flaggen geschmückt, — die Schulkinder wurden auch durch ihn am Nachmittag im Festzuge und in Begleitung von Fahnen in Feld und Wiesen geleitet, dort durch die Munificenz des Rittergutsbesitzers Herrn Hauptmann Willert auf Giesdorf und aus Festbeiträgen der Gemeindemitglieder bewirthet und der Festtag durch patriotische Gesänge entsprechend gefeiert.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Neisse, 5. Sept. [Gerichtliches.] Als zweite Sache in der heutigen Sitzung der Criminal-Abtheilung wurde eine Anklage gegen den Bäckermeister und Stadtverordneten Elpel und den Redacteur der „Neisser Ztg.“ Neise verhandelt. Herr Elpel bekannte sich als den Verfasser eines Artikels in Nr. 64 der „Neisser Ztg.“ vom 1. Juni 1876, welcher die Ueberschrift „Aus dem Thierreiche“ trug und mit Kleon unterschrieben war, bestreitet aber, dabei die Ansicht gehabt zu haben, den Rechtsanwalt G. beleidigen zu wollen, er habe nur das „Sonntagsblatt“ mit seiner Apologie des Esels vom 11. und 17. Mai c. rectificiren wollen, führte noch an, daß er nicht ultramontan sei, am wenigsten aber an der Spitze der ultramontanen Bewegung stehe, und daß seine politische Richtung die „Frankfurter Ztg.“ sei und beantragte durch seinen Vertheidiger, Herrn Rechtsanwalt Seger, seine Freisprechung. Die Staatsanwaltschaft beantragte für jeden Angeklagten 100 Mark Geldstrafe, doch erfolgte Seitens des Gerichtshofes Freisprechung. — Herr Neise hatte nicht erst nothwendig, die Anklagebank zu verlassen, da sein Conto noch nicht entlastet war. Nr. 69 der „Neisser Ztg.“ vom 15. Juni c. brachte unter dem Titel „Umschau“ einen Abdruck aus der „Deutschen Eisenbahn-Zeitung“, worin die auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs in Berlin zu errichtende Ruhmeshalle heftig angegriffen ist, namentlich aber so karrikirt ist, wie dieselbe nach dem Wunsche der Ultramontanen sein müßte. Die Anklage findet den § 131 des R.-St.-G.-B. verletzt und konnte die übrigens heftige Vertheidigung des Angeklagten daran nichts ändern. Die Staatsanwaltschaft beantragt 3 Monate Gefängniß. Angeklagter bittet, nur auf Geldstrafe zu erkennen, event. aber um Haft wegen Selbstbeköstigung. Der Gerichtshof erkannte demnächst auf 3 Monate Haft. (Sonntagsbl.)

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 6. September. [Von der Börse.] Auf die letzten stürmischen Börsen mußte nothwendigerweise eine Reaction eintreten, denn die Bewegung ging in ihrer Ueberstürzung über das Maß hinaus. Daher mußten heute Creditactien wieder einige Mark verlieren; sie setzten 252 ein und wichen bis 249,50, um 250,50 zu schließen. Die während der Börse eingetretene größere Mattigkeit hatte ihre Ursache in der Meldung, daß die Serben einige Vortheile über die Türken errungen hätten. Im Allgemeinen blieb der Verkehr auf das geringste Maß beschränkt. Die internationalen Speculationswerthe, Franzosen und Lombarden, wie auch die heimischen, Laura und Bahnen, waren angeboten und verkehrten etwas niedriger als gestern. Von heimischen Banken sind als stark belebt Schlesische Bankantheile hervorzuheben, die bei 88 in größeren Posten aus dem Markte genommen wurden.

Breslau, 6. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. 1000 Ctr., pr. September 156,50 bis 157,50—157 Mark bezahlt und Gd., September-October 156,50—57,50—157 Mark bezahlt und Gd., October-November 155,50 Mark bezahlt, November-December 154 Mark Gd., 155 Mark Br., December-Januar — —, Januar-Februar —, April-Mai 158 Mark Gd. und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 183 Mark Br., September-October 183 Mark Br., October-November —, April-Mai —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 133 Mark Br., September-October 133 Mark Br., October-November 133 Mark Br., November-December 133 Mark Br., April-Mai 138 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 305 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 68 Mark Br., pr. September 67 Mark Br., September-October 66,50 Mark bezahlt, October-November 67 Mark Br., November-December 67,50 Mark bezahlt, April-Mai 69 Mark Br.

Spiritus fest, gek. — — Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 52 Mark bezahlt u. Br., 51,50 Mark Gd., pr. September 51,50 Mark Br., September-October 50,50 Mark bezahlt u. Gd., October-November 49 Mark Br. u. Gd., November-December 49 Mark Br., 48,50 Mark Gd., December-Januar —, April-Mai 50 Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 47,64 Mark Br., 47,19 Gd.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 6. September. [Submission auf Schmiede- und Eisengußarbeiten.] Die königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hatte die Lieferung und Aufstellung der für den Neubau eines Locomotiv-Schuppens auf Bahnhof Mochbern nöthigen Schmiede- und Eisengußarbeiten zur öffentlichen Submission gestellt. Es sind erforderlich 1) 483 Kilogr. Guß- und 7750 Kilogr. Schmiedeeisen zu Thorsäulen, 2) 1752 Kgr. Guß- und 3434 Kilogr. Schmiedeeisen zur Sparrenarmirung, 3) 6740 Klgr. Guß- und 2140 Kilogr. Schmiedeeisen zu Rauchrohren. Bis zu dem heute hier abgehaltenen Termine waren 11 Offerten eingegangen. Es offerirten: die Görlitzer Maschinenbau-Anstalt, Actien-Gesellschaft, sämmtliche Arbeiten für 7396 Mark 5 Pf.; Fitzner in Laurahütte, Guß- und Schmiedeeisen im Durchschnitt zu 34 Mark pr. 100 Kilogr.; die Waltershütte die Arbeiten ad 2 und 3 für 5162 Mark 32 Pf.; die Actien-Gesellschaft F. Wöhlert in Berlin sämmtliche Arbeiten für 6608 Mark 20 Pf.; Herrmann Prollius in Görlitz sämmtliche Arbeiten für 7131 Mark 48 Pf.; Eisenhütte und Emaillirwerk Neusalz sämmtliche Arbeiten für 6083 Mark 49 Pf.; Saxonia, Actien-Gesellschaft Radeberg sämmtliche Arbeiten für 6459 Mark 50 Pf.; die Waggonfabrik Gebr. Hofmann & Co. hier sämmtliche Arbeiten für 9402 Mk. 82 Pf.; J. N. Bilstein hier sämmtliche Arbeiten für 6254 Mark 84 Pf.; Roßteutscher hier sämmtliche Arbeiten für 7967 Mark 62 Pf.; endlich Müller & Weske in Breslau sämmtliche Arbeiten für 8376 Mark 67 Pf.

Posen, 5. Septbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. Roggen fest. September 154 Gd., September-October 155 bez. u. Gd., October-November 157 bez. u. Gd., November-December 158 bez. u. Gd., Frühjahr —. Spiritus befestigend. September 51,70 bez. u. Gd., October 50,50—50,80 bez. und Br., November 49,20 bez., Br. u. Gd., December 49,20 bez. Br. u. Gd., Januar —, Februar —, März —, April-Mai 51,10—51,40 bez. u. Br. Loco Spiritus ohne Faß —.

[Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb zu Lipine.] Behufs Ausgabe der neuen Dividendenscheine mit Talons für die Jahre 1876—87 sind die Actien in der Zeit vom 15. Novbr. d. J. bis 1. Mai k. J. an die General-Direction einzureichen. (Näheres s. Ins.)

Eisenbahnen und Telegraphen.

* **[Oberschlesische Eisenbahn.]** Aeußerem Vernehmen nach soll in der heutigen Sitznng des Verwaltungsraths beschlossen worden sein, von der Emission des Restes der Actien Lit. E. in diesem Jahre Abstand zu nehmen. Ferner soll die General-Versammlung auf den 29. d. M. festgesetzt worden sein, welcher der Antrag eines Actionärs vorliegt, die Oberschl. Eisenbahn der Staatsregierung käuflich zu überlassen.

Ausweise.

Wien, 6. Septbr. **[Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank.*)]**

Notenumlauf	287,216,770	Fl.,	Abn.	3,641,490	Fl.
Metallschatz	136,598,088	=	Unverändert.		=
In Metall zahlbare Wechsel	12,014,246	=	Zun.	25,970	=
Staatsnoten, welche der Bank gehören	5,041,891	=	Zun.	4,218,565	=
Wechsel	111,581,750	=	Zun.	1,570,208	=
Lombarden	26,841,600	=	Zun.	170,100	=
Eingelöste u. börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	4,091,533	=	Abn.	28,333	=
Giro-Einlage	531,776	=			

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 30. August.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Leipzig, 5. Septbr, Nachts. Die Illumination der Stadt war sehr großartig; die Stadt war bis in die entferntesten Stadttheile in festlichster Weise beleuchtet; namentlich zeichnete sich der Augustaplatz aus, wo die vom Baurath Lipsius ausgeführten Kunstbauten in dem effectvollsten Lichtmeere strahlten. Der Kaiser wurde bei seiner Umfahrt enthusiastisch begrüßt. Trotz der Ueberfüllung der Straßen war die Ordnung eine musterhafte.

Leipzig, 6. September. Die Antwort des Kaisers auf die Anrede des Bürgermeisters im Bahnhofe lautet: Ich danke Ihnen für den Ausdruck der Gesinnungen, welche Sie Mir im Namen der Stadt entgegenbringen und die Sie so treffend geschichtlich begründet haben. Ich freue mich, in einer Stadt zu verweilen, die so reich an großen Erinnerungen ist, und diese Erinnerungen stets an Ereignisse knüpfen kann, die für Deutschland entscheidend wurden. Was Sie von Resultaten der letzten Zeit gesagt haben, spricht auch Meine Ueberzeugung aus, daß es die gnädige Fügung der Vorsehung gewesen; aber Ich muß auch hinzufügen, daß Ihr König als Feldherr durch Heldenmuth und Besonnenheit in Führung seiner braven sächsischen Truppen sowohl wie später durch das Commando einer Armee zur Erreichung dieser großen Resultate wesentlich beigetragen hat. Auch in dem Erstreben deutscher Einheit ist Ihr König den Fußtapfen Seines unvergeßlichen Vaters gefolgt, und hat das vom deutschen Volke lange Ersehnte mit erreichen helfen.

Leipzig, 6. September. Der Kaiser ist überrascht von der Großartigkeit des Empfanges, hoch erfreut von der Herzlichkeit desselben.

Bern, 5. September. Der Präsident des Bundesrathes, Welti, und das Bundesrathsmitglied Anderwert haben sich heute nach Locarno begeben, um daselbst mit den italienischen Ministern Depretis, Zanardelli und Melegati über die Gotthardbahnfrage zu conferiren.

London, 6. September. Neue Meetings haben in verschiedenen Orten wegen der Grausamkeiten der Türken stattgefunden. Die Veranstalter des Meetings in Plymouth schrieben vorher an Lord Derby und bedauerten den Mangel einer officiellen Erklärung, daß Elliot wegen seines Verhaltens zur Untersuchung gezogen werden solle. Lord Derby antwortete: Die Regierung werde nichts versäumen, um die volle Wahrheit zu erfahren und sei bereit, im Einverständniß mit den anderen Mächten alle Schritte zu thun, welche die Gerechtigkeit erheische.

Belgrad, 6. September. Officiell. Bei Javor fanden in den letzten drei Tagen hartnäckige Kämpfe statt. Die Türken wurden aus drei Verschanzungen und zwei Batterien delogirt, geschlagen und in die Flucht gejagt. Die Serben erbeuteten Fahnen, Gefangene, Munition und Gewehre. Am 5. September wurde ein neuerlicher Angriff der Türken gegen Klein-Zwornik zurückgewiesen. Bei Kapaona, auf türkischem Gebiet, wurden die Türken trotz ihrer Uebermacht geschlagen.

Zara, 6. September. Der gestrige Angriff der Türken war gleichzeitig von Seite Bielopovlice und den Bezirk Kuci gegen Medun erfolgt. Die Schlacht nahm größere Dimensionen an, deren Resultate unbekannt sind. Mukhtar rückt langsam, aber regelmäßig gegen Grahovo vor.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Konstantinopel, 6. Sept. In der türkischen Dobrutscha (Silistria) ist ein bedeutender Aufstand ausgebrochen. 5000 dort wohnhafte

Russen griffen zu den Waffen. — Nach Nisch sind neue Verstärkungen abgegangen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Hauptquartier Androvatz, 6. September. Die türkische Armee ist etwa eine Meile weit nach Norden vorgeschoben; täglich finden kleine Recognoscirungen statt, um die Stärke der Besatzung von Alerinatz zu ermitteln. Es scheint, daß der größte Theil der Besatzung nach Deligrad abmarschirt ist.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 6. September. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Der Kaiser Alexander verlieh dem in Warschau weilenden Feldmarschall Manteuffel das 4. Dragoner-Regiment (Catherinoslaw), dessen letzter Inhaber die verewigte Großfürstin Marie Nikolajewna war.

Wien, 6. September. Das „Telegraphische Correspondenz-Bureau" meldet aus Konstantinopel vom 5. September, Abends: Die Pforte beantwortete das von den Großmächten gestellte Waffenstillstandsverlangen noch nicht.

Konstantinopel, 6. September. Aus Novibazar vom 2. September wird gemeldet, daß die Serben in ihren befestigten Stellungen jenseits Javors von den Türken geschlagen wurden. Die Serben flohen und ließen 100 Todte zurück; zwei Dörfer wurden eingeäschert.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 6. September, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 248, 50. 1860er Loose 103, 50. Staatsbahn 480, —. Lombarden 130, —. Rumänen 16, —. Disconto-Commandit 116, 25. Laurahütte 64, 75. Matt.

Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 195, 50, April-Mai 205, 50. Roggen Septbr.-Octbr. 149, 50, April-Mai 158, —. Rüböl Septbr.-Octbr. 69, 80, April-Mai 71, 30. Spiritus September 53, 70, April-Mai 52, 70.

Berlin, 6. September. [Schluß-Course.] Matt.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Min.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Oesterr. Credit-Act.	248, —	253, —	Wien kurz	168, 90	169, 40
Oest. Staatsbahn	478, —	484, 50	Wien 2 Monat	167, 60	167, 70
Lombarden	129, —	131, 50	Warschau 8 Tage	266, 20	265, 90
Schles. Bankverein	87, 50	87, 25	Oesterr. Noten	169, 45	169,87½
Bresl. Discontobank	70, 50	71, 25	Russ. Noten	269, 50	268, 30
Schles. Vereinsbank	89, 50	89, 40	4½ % preuß. Anl.	104, 90	104, 30
Bresl. Wechslerbank	74, —	75, —	3½ % Staatsschuld	94, 20	94, 20
Laurahütte	65, —	65, 90	1860er Loose	103, —	103, 75

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

	6.	5.		6.	5.
Posener Pfandbriefe	95, 50	95, 30	R.-O.-U.-St.-Prior.	113, —	113, —
Oesterr. Silberrente	58, 80	59, 25	Rheinische	116, 75	116, 80
Oest. Papierrente	56, 25	56, 70	Bergisch-Märkische	82, 75	82, 90
Türk. 5 % 1865r Anl.	12, 90	12, 70	Köln-Mindener	105, 10	105, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 40	68, 40	Galizier	87, —	87, 25
Rum. Eisenb.-Obl.	16, —	16, —	London lang	—, —	20, 42
Oberschl. Litt. A.	137, 50	138, —	Paris kurz	—, —	81, 20
Breslau-Freiburg	75, —	75, 90	Reichsbank	158, —	158, 25
R.-O.-U.-St.-Act.	110, 75	110, 90	Sächsische Rente	—, —	—, —

Nachbörse: Credit-Actien 248, 50. Franzosen 478, 50. Lombarden 130, —. Disconto-Commandit 116, 20. Dortmund 8, 70. Laura 64, 70. Sächs. Anleihe 71, 20.

Umfangreiche Realisirungen, veranlaßt durch politische Gerüchte, drückten die Spielwerthe. Deutsche Bahnen und Anlagen behauptet. Banken und Industriewerthe niedriger. Auslands-Fonds, namentlich russische, durch Blanco-Abgaben niedriger. Discont 2⅞ pCt.

Frankfurt a. M., 6. Septbr. [Anfangs-Course.] Creditactien 122, 75, Staatsbahn 239. Lombarden —. Matt.

Frankfurt a. M., 6. Septbr., 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 123, —, Staatsbahn 239, 50, Lombarden 64¼. Matt.

Wien, 6. Septbr., 11 Uhr 10 Minuten. [Vorbörse.] Credit-Actien 199, 70. Staatsbahn 286, 50. Lombarden 77, 50. Galizier 205. Anglo-Austrian 74, —. Napoleonsd'or 9, 65. Renten 67, —. Ungarn 59, 30. — Fest, auf Abschluß der Goldrente.

Wien, 6. September. [Schluß-Course.] Geschäftslos.

	6.	5.		6.	5.
Papierrente	66, 90	66, 90	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	285, 50	287, 50
Silberrente	70, 40	70, 70	Lomb. Eisenbahn	77, —	78, 50
1860er Loose	111, 20	111, 20	London	120, 85	120, 70
1864er Loose	131, 50	132, —	Galizier	205, —	206, 30
Creditactien	148, 90	150, 60	Unionsbank	58, —	58, 75
Nordwestbahn	134, 25	135, —	Deutsche Reichsbank	59, 30	59, 20
Nordbahn	181, —	180, 75	Napoleonsd'or	9, 64½	9, 62½
Anglo	74, —	74, 50			
Franco	11, —	11, 25			

Paris, 6. Septbr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 71, 87. Neueste Anleihe 1872 106, 20. Italiener 73, 55. Staatsbahn 600, —. Lombarden 168, 75. Türken 13, 65. Spanier —, —. — Matt.

Paris, 6. Septbr. 2 Uhr 15 Min. 3% Rente 71, 70. Neueste Anleihe 1872 106, 02. Italiener 73, 20. Staatsbahn 592, 50. Lombarden 167, 50. Türken 13, 45. Egyptier 240. Matt.

London, 6. Septbr. [Anfangs-Course.] Consols 95, 15. Italiener 72⅞. Lombarden 6¾. Türken 13, 09. Wetter: Veränderlich.

Berlin, 6. September. [Schluß-Bericht.] Weizen besser, September-October 197, 50, October-November 199, 50, April-Mai 206, 50. Roggen höher, Septbr.-October 152, —, October-Novbr. 154, —, April-Mai 160, —. Rüböl matt, September-October 69, 40, April-Mai 71, —. Spiritus fest, loco 54, 50, September 54, —, Septbr.-October 54, —, April-Mai 53, —. Hafer September-October 148, —, April-Mai 148, 50.

Stettin, 6. September, 1 Uhr 47 Min. Weizen fest, September-October 202, —, October-November 203, —, Frühjahr 208, 50. Roggen fest, September-October 148, —, October-November 149, —, Frühjahr 156, —. Rüböl fest, September-October 69, 25, April-Mai 71, 25. Spiritus loco 53, —, September-October 51, 70, October-November 50, 60, Frühjahr 52, —. Petroleum Septbr.-Octbr. 17, 75, Octbr.-Novbr. 18, —, April-Mai —, —.

Hamburg, 6. September. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen höher, Septbr.-October 195, Novbr.-Decbr. 201½. Roggen fest, Septbr.-October 144, Novbr.-Decbr. 149½. Rüböl fest, loco 70, Mai 1877 69½. Spiritus still, September 37¾, October-November 38½, November-December 38½, April-Mai 40. Wetter: Bedeckt.

Köln, 6. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per November 19, 90, per März 20, 90. Roggen per November 14, 65, per März 15, 60. Rüböl loco 37, —, per October 36, 10. Hafer loco 17, 50, per November 15, 95, März 16, 05.

Paris, 6. September. [Productenmarkt.] Mehl fest, September 57, 75, October 58, 50, Novbr.-December 59, 75, Nov.-Febr. 60, 25. Weizen steigend, September 26, 25, October 26, 75, Novbr.-December 27, 50, November-Februar 28, —. — Spiritus fest, September 47, —, Januar-April 49, 25. Wetter: —.

London, 6. September. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht). Weizen fest. Angekommene Ladungen stetig, anderes fest, ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 20,280, Gerste 19,600, Hafer 70,180 Qrtrs.

Amsterdam, 6. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, pr. November 278, —, pr. März 289, —. Roggen loco unverändert, pr. October 183, —, pr. Mai 193, —. Rüböl loco 39¼, per Herbst 39½, per Mai 41. Raps per October 407, per April 422. — Regen.

Glasgow, 6. September, Mittags. Roheisen 55, 09.

Hamburg, 6. Sept., Abends 8 Uhr 48 Min. (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 58¾. Lombarden 159, 50. Credit-Actien 121, 25. Oesterr. Staatsbahn 594, 50. Laura 64¼. Matt auf Frankfurt.

Paris, 6. Sept., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 71, 70. Neueste 5% Anleihe 1872 106, 05. Italienische 5% Rente 73, 30. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 596, 25. Lombardische Eisenbahn-Actien 167, 50, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 13, 37, do. de 1869 72, —. Türkenloose 41, —. Matt, Schluß befestigend.

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. September.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	739,4	S. still.	bedeckt.	12,2	See s. ruhig.
7-8	Valencia	752,3	W. mäßig.	bedeckt.	13,9	Seeg. mäßig.
7-8	Yarmouth	749,0	NW. mäßig.	Regen.	14,4	Seegang leicht
7-8	St. Matthieu	756,0	NW. mäßig.	bedeckt.	15,0	Seefastunruh.
7-8	Paris	757,1	S. schwach.	Regen.	15,5	
7-8	Helder	752,2	S. schwach.	bedeckt.	16,0	
7-8	Kopenhagen	756,9	SSW. leicht.	heiter.	—	
7-8	Christiansund	—	—	—	—	
7-8	Haparanda	757,9	SO. leicht.	wolkig.	10,4	
7-8	Stockholm	755,1	SSW. leicht.	halb bedeckt.	15,3	gest. Regen.
7-8	Petersburg	762,7	SSO. still.	heiter.	9,8	
7-8	Moskau	763,4	SO. still.	klar.	10,4	
7-8	Wien	763,4	still.	klar.	14,1	
7-8	Memel	760,1	S. schwach.	heiter.	15,4	Seegang leicht
7-8	Neufahrwasser	760,2	S. still.	wolkig.	16,3	dunstig. Horiz.
7-8	Swinemünde	758,9	SSO. leicht.	halb bedeckt.	18,8	See s. ruhig.
7-8	Hamburg	756,6	S. still.	bedeckt.	16,5	
7-8	Sylt	753,5	SSW. mäßig.	wolkig.	16,4	
7-8	Crefeld	—	SSO. mäßig.	bedeckt.	15,8	gest. Regen.
7-8	Kassel	760,0	SSO. mäßig.	wolkig.	16,8	Horiz. dunstig.
7-8	Carlsruhe	760,9	still.	klar.	17,6	
7-8	Berlin	759,7	S. leicht.	halb bedeckt.	19,0	
7-8	Leipzig	761,2	SW. schwach.	heiter.	17,2	Abds. Regen.
7-8	Breslau	763,5	SSO. schwach.	wolkig.	15,6	

Uebersicht der Witterung: Allgemein und besonders in Schweden ist das Barometer gefallen, in Valencia etwas gestiegen, das Gebiet niederen Drucks hat sich nordostwärts ausgedehnt, sein Centrum bei Schottland jedoch wenig verschoben. Die Luftströmuugen sind deshalb allgemein wie gestern, die Temperatur ist nur in den Niederlanden und Nord-Frankreich gefallen, östlicher aber überall, von den Alpen bis Haparanda, gestiegen.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des schweren Brandunglücks, welches die Stadt Brückenau in der Rhön, Königreich Baiern, am 14. d. Mts. betroffen hat, ist uns folgender Aufruf zur wärmsten Berücksichtigung zugegangen: [408]

Aufruf.

Eine entsetzliche Feuersbrunst hat heute Nacht die Stadt Brückenau heimgesucht. Die Stadt ist mit aller Habe fast gänzlich zerstört. Auch die mühevoll errungene Ernte, die einzige Hoffnung der Bewohner, ist vernichtet. Es mangelt am nothwendigsten: an Lebensmitteln, Kleidung, Bettzeug, Viehfutter. Wir bitten dringendst alle edlen Menschenfreunde um schleunigste Beiträge zur Abhilfe der unermeßlichen Noth.

Brückenau in der Rhön, am 14. August 1876.

Das Hilfs-Comite.

Indem wir diesen Aufruf zur öffentlichen Kenntniß bringen, richten wir auch in diesem Falle vertrauensvoll an unsere Mitbürger die dringende Bitte, den so schwer Heimgesuchten durch milde Gaben bald Hilfe zu bringen.

Unsere Rathhaus-Inspection ist angewiesen, solche Gaben in Empfang zu nehmen und wird deren Veröffentlichung in den Zeitungen erfolgen.

Breslau, den 29. August 1876.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.

Einnahme pro Monat August 1876 beträgt:

	provisorisch 1876	definitiv 1875
a. aus dem Personen-Verkehr	14,529 M.	12,527 M.
b. „ „ Güterverkehr incl. Extraordinaria	19,130 „	25,039 „
Summa	33,659 M.	37,566 M.
pro 1876 weniger	3,907 „	— „

Direction.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Lina** mit dem Kreisrichter Herrn **Goldmann** in Wreschen beehren sich ergebenst anzuzeigen
S. Rechnitz und Frau.
Ratibor, den 2. September 1876.

Meine Verlobung mit Fräulein **Lina Rechnitz**, jüngsten Tochter des Herrn Kaufmann **S. Rechnitz** in Ratibor beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen. [3518]
Wreschen, den 2. September 1876.
Samuel Goldmann,
Kgl. Kreisrichter.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Siegfried Cohn** aus Breslau beehren wir uns Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [2399]
Schwersenz, den 5. Septbr. 1876.
Michaelis Badt
nebst Frau.

Die Verlobung ihrer Tochter **Auguste** mit dem Kaufmann Herrn **Eugen Friedländer** hier beehrt sich Verwandten und Freunden ergebenst aazuzeigen.
vw. **Rosalie Schlesinger,** geb. **Stark.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Schlesinger.
Eugen Friedländer.
[2378] Breslau.

Statt besonderer Meldung.
Johanna Salomon,
Hugo Heilborn,
Verlobte.
Strzelno, [3511] **Rawicz,**
den 4. September 1876.

Auguste Glogauer,
Kaufmann **Ehrlich,**
Verlobte. [2391]
Kempen. Zerkow.

Siegfried Wolfheim,
Francisca Wolfheim, geb. **Fürst,**
Vermählte. [3527]

Siegismund v. Ehrenstein,
Henriette v. Ehrenstein,
geb. **Bänder,**
Vermählte. [3501]
Brieg, den 4. September 1876.

Ferdinand Philippsohn,
Mathilde Philippsohn,
geb. **Katzenellenbogen,**
Neuvermählte. [2392]
Dresden.

Amalie,
Brief liegt u. bek. Chiffre z. Post.

Statt besonderer Meldung.
Heute Abend 7¼ Uhr, wurden wir durch die glückliche Geburt eines gesunden und kräftigen Mädchens erfreut. [2366]
Breslau, den 5. September 1876.
Fedor Zöller,
Marie Zöller, geb. **Langner.**

Durch die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens wurden hoch erfreut [1004]
Heinrich Jacobowitz,
Rosalie Jacobowitz, geb. **Preuß.**
Trockenberg bei Tarnowitz,
den 5. September 1876.

Statt besonderer Meldung.
Heute wurde uns ein munteres Töchterchen geboren. [2374]
Lyck, den 4. September 1876.
Kreisrichter **Wilhelm Oettig** u. Frau **Bertha,** geb. **Karnowski.**

Todes-Anzeige.
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, den Tod unseres Collegen
Heinrich Milde
anzuzeigen. Er starb Montag Nachmittag 6 Uhr zu Gräditz, wohin er sich in mütterliche Pflege begeben hatte, in Folge eines Lungenleidens. Wir verlieren in ihm einen ebenso tüchtigen, strebsamen Mitarbeiter, wie treuen Freund und werden ihm stets ein liebevolles, warmes Andenken bewahren. [2394]
Das Geschäfts-Personal des Hauses Bernh. Jos. Grund.

Todes-Anzeige.
Heute früh 5½ Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden mein geliebter Gatte, der Kaufmann [1015]
Gustav Riederer,
in dem noch nicht vollendeten 33sten Lebensjahre.
Dies theilt allen Geschäftsfreunden, um stille Theilnahme bittend, mit
Die trauernde Wittwe.
Bunzlau, den 5. September 1876.

Dringende Bitte!
Eine unbescholtene, schon bejahrte Nähterin, die in ihrem Berufe fast gänzlich erblindet ist, richtet an edle, mildthätige Menschen die dringende Bitte, durch Unterstützungen ihre Noth zu lindern. Jede gewünschte Auskunft zu ertheilen, sowie milde Gaben entgegenzunehmen wird Herr Senior **Pietsch,** ad St. Elisabet, die Güte haben. [3508]

(Verspätet.)
Für die so zahlreichen bei dem Heimgange unseres theuren Gatten und lieben Vaters uns von Nah und Fern zugekommenen Beweise aufrichtiger Theilnahme erlauben wir uns auf diesem Wege unseren wärmsten Dank abzustatten. [3534]
Zugleich fühlen wir uns auf's Dankbarste verpflichtet, den Herren Lehrern, welche in freundschaftlich-collegialischer Gesinnung die erhebenden Gesänge am Grabe des Vollendeten anstimmten und dadurch zur Würde der Feier so wesentlich beitrugen.
Ihnen Allen für das trostreiche Mitgefühl ein „Gott bezahl's!"
Die Familie Guttmann,
Matthiasstraße 26c.

Familien-Nachrichten.
Geburten: Ein Sohn: Dem Premier-Lieutenant im Magdeburg. Husaren-Regiment Nr. 10 Herrn von Trotha in Essenrode. — Eine Tochter: Dem Rittmeister und Escadrons-Chef im 2. Mecklenb. Dragoner-Regiment Nr. 18 Herrn Baron Kenzlin in Parchim. Dem Lieutenant im Ostpreuß. Dragoner-Regiment Nr. 10 Herrn Honig in Metz. Dem Prem.-Lieutenant à la suite des 2. Rhein. Husf.-Regiments Nr. 9 Herrn v. Levetzow in Schwerin in Mecklenburg. Dem Bau-Inspector Herrn Köhler in Brandenburg.
Todesfälle: Fräulein Ernestine v. Schaumberg in Marienfließ. Herr Oberstabsarzt Dr. Schmidt-Ernsthausen in Colmar i. Elsaß.



Die angesammelten alten Bahnmaterialien und zwar: Eisenbahnschienen, Herzstücke, Guß- u. Schmelzeisen, Laschen, Schmiedeeisen, Eisenblech, Composition, Zinkblech rc., sollen im Wege der öffentlichen Submission verkauft werden.

Termin hierzu ist auf
Montag, den 18. September d. J., Mittags 12 Uhr,
in unserem Geschäfts-Locale, Koppenstraße Nr. 88/89 hierselbst, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf alte Materialien"
eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Locale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 1. September 1876. [3502]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Am 1. d. M. ist zum Verband-Gütertarif vom 20. Juli 1875 für den Verkehr zwischen Berlin, Station der Berlin-Görlitzer Eisenbahn und diesseitigen Stationen via Cottbus-Rothenburg ein Nachtrag III in Kraft getreten, welcher Transitsätze ab Frankenstein für Mehltransporte in Wagenladungen enthält. [3536]

Breslau, den 4. September 1876.

Directorium.

Gemeinde-Synagogen.

Die Vermiethung der Synagogen-Stände beginnt Sonntag den 10. d. M., Vormittags 9 Uhr, im Bureau der Synagogen-Gemeinde und wird an den darauf folgenden Tagen fortgesetzt. Die Vermiethung erstreckt sich auf **alle** Stände, von welchen die Karten bis zum 8. d. M. noch nicht eingelöst sind. [3509]

Eine fernere Reservirung der Karten für die bisherigen Inhaber derselben findet nicht mehr statt.

Breslau, den 6. September 1876.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb zu Lipine, Kreis Beuthen O./S., früher zu Breslau.

Behufs Aufgabe der **neuen Dividenden-Scheine mit Talons für die zwölf Betriebsjahre 1876 bis 1887** ersuchen wir die Inhaber unserer Actien, solche in der Zeit **vom 15. November d. J. bis 1. Mai k. J.** an uns franco einzusenden.

Zu den einzusendenden Actien müssen Specificationen in duplo und zwar getrennt für die Stamm- und Prioritäts-Actien der Reihenfolge der Actien-Nummern nach angefertigt und eingereicht werden. Genau richtige und deutliche Aufstellung der Specificationen wird dringend empfohlen.

Formulare zu den Specificationen werden von uns gratis verabreicht, und unter Kreuzband versandt.

Ein Exemplar dieser Specificationen wird nach Richtigbefund dem Einlieferer der Actien quittirt zurückgegeben.

Die Rückgabe der Actien mit den beigefügten Dividendenscheinen und Talons erfolgt gegen Rückgabe der von uns quittirten Specification, nachdem die auf der Rückseite vorgedruckte Quittung von dem Empfänger vollzogen worden ist.

Die Rücksendung der Actien durch die Post erfolgt auf Gefahr und Kosten der Empfänger unter voller Declaration des Nominalwerthes der Actien. [1008]

Lipine bei Morgenroth OS., den 1. September 1876.

Der General-Director.
Scherbening.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß die Dividendenscheine unserer Actien pro **1875/76** mit **9 pCt.** per anno, d. h.

10 Mark 80 Pfg. pro Stück

vom 11. dieses Monats ab an unserer Kasse zur Auszahlung gelangen.

Breslau, den 5. September 1876. [3528]

Börsen-Makler-Bank.

Feuer- und Lebens-Versicherungs-Anstalt der Bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank.

[3529]

Das Bureau befindet sich jetzt

Nicolaistraße 16, 1. Etage.

Die General-Agentur.
J. Gramm.

Unter der Presse befindet sich und erscheint Ende September:

Dr. Strousberg und sein Wirken von ihm selbst geschildert.

1 Band, 8°, ca. 30 Bogen. Preis 6 Mark.

Berlin, den 31. August 1876. [1010]

Die Verlagsbuchhandlung von J. Guttentag (D. Collin.)

☞ Bestellungen werden von jeder Buchhandlung schon jetzt entgegengenommen.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen:

Die thierzüchterischen Controversen der Gegenwart.

Eine Beleuchtung der durch H. von Nathusius und H. Settegast vertretenen Züchtungstheorien in Rücksicht ihres Gegensatzes und ihrer Bedeutung für die Praxis.

Von F. von Mitschke-Collande (Girbigsdorf).

Gr. 8. 12 Bogen. Eleg. brosch. Preis 4 Mark 50 Pf. ord.

Weiße reine Leinwand,

leinene Taschentücher, Tischzeuge, Handtücher, Bettdecken, Gardinen, Züchen- und Innletleinwand, Bettdrilliche verkauft billigst [3500]

Heinrich Adam, Passage, Schweidnitzerstraße, Nr. 9, Königsstraße Nr. 9, vis-à-vis dem Springbrunnen.

F. Slupski's כשר Restauration,

Nicolaistraße 67, I. Etage,
empfiehlt sich einer geneigten Beachtung. [2389]

Visitenkarten, pro 100 Stück 15, 20, 25, 30 Sgr.,
Verlobungsanzeigen, 50 Stück für 5—6 Mk.,

Monogramme, 100 Bogen oder 100 Couverts 3 Mk.,
Wappen, 100 Bog. od. 100 Couv. 4 Mk. 50 Pf.

empfiehlt die Papierhandlung, Buch- und Steindruckerei von

N. Raschkow jr., Hoflieferant,
Schweidnitzerstraße im ersten Viertel vom Ringe. [3230]

☞ Allen Leidenden und Kranken,

die sich **portofrei** an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des Dr. Wilhelm Ahrberg, Abdruck mit Attesten) „die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder natürlich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Gicht, Scropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstockungen u. s. w. herrührende innere und äußerliche Krankheiten", mit dem Motto: „Prüfet **Alles**, das **Beste** behaltet", **unentgeltlich** unter Kreuzband **franco** zusenden.

[3125] Dr. **F. Kühne** in Braunschweig.

Bekanntmachung.

Als Procurist der am Orte Dittersbach bestehenden und im Firmen-Register unter Nr. 418 eingetragenen Firma [3519]

Franz Dimter

ist der Kaufmann **Friedrich Steinkohl** zu **Waldenburg** in unser Procuren-Register unter Nr. 63 am 1. September 1876 eingetragen worden.

Waldenburg, den 31. August 1876.

Königliches Kreis-Gericht Ferien-Abtheilung.

---

431 **Bekanntmachung.**

Am 15. September c., Vormitt. 10 Uhr, sollen auf dem Stallplatz der 5. Escadron in **Ziegenhals** circa 12, **am 16. Septbr. c., Vorm. 10 Uhr,** auf dem Stallplatz der 2. Escadron in **Neustadt O.-S.** 37 und am **18. Septbr. c., Vormitt. 10 Uhr,** auf dem Stallplatz der 1. Escadron in **Leobschütz** 12 königliche Dienstpferde öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

C.-O. Bielau, den 3. September 1876.

Königl. 2. Schlesisches Husaren-Regiment Nr. 6.

Kgl. Oberförsterei Stoberau.

Holzversteigerung.

In dem zum [432]
14. September cr., Vormittags 9 Uhr,
im Gasthause **Gerber** zu Stoberau anstehenden Holzversteigerungs-Termine werden aus den Beläufen Althammer, Seidlitz, Raschwitz, Altcöln, Stoberau und Moselache
ca. 1,100 Stück Nadelholzstämme,
„ 10,000 Raummeter Brennholz
aller Sortimente zum Ausgebot gelangen.

Der Königl. Oberförster.
Scott Preston.

Bekanntmachung.

Bei der städtischen Polizei-Verwaltung hierselbst sind **2 Polizei-Sergeanten-Stellen** mit je einem Jahresgehalt von 750 Mark vacant und baldigst, event. zum 1. October d. J. zu besetzen.

Civilversorgungsberechtigte Bewerber, welche der deutschen und polnischen Sprache mächtig sind und geläufig lesen und schreiben können, werden aufgefordert, sich bis zum 15. September cr. unter Beifügung ihrer Atteste und eines selbstgeschriebenen curriculum vitae bei uns zu melden.

Sechsmonatliche Probezeit bleibt vorbehalten. [433]

Myslowitz, den 1. Septbr. 1876.

Der Magistrat.
Sklarzik.

Cöslin, den 23. August 1876.

Für die hiesige Knabenschule soll **ein Lehrer** berufen werden, der die Prüfung als Mittelschullehrer abgelegt hat und den Unterricht in den fremden Sprachen — Latein und Französisch übernehmen kann. Das Gehalt der Stelle ist auf 1800 Mark festgesetzt. Lehrer, welche bereit sind, die Stelle vom 1. October cr. ab zu übernehmen, wollen uns ihre Meldungen spätestens innerhalb 4 Wochen unter Anschluß der Zeugnisse einsenden.

Der Magistrat. [3195]

Gegen Kopfschuppen, Kopfschinnen besitze ein billiges, vielfach erprobtes Mittel. Näheres darüber bei Apotheker **Frank, Luckenwalde** bei Berlin. [845]

Damen finden zur Haltung stiller Wochen, auch Monate vorher, gute Aufnahme; liebevolle Behandlung und gewissenhafte Pflege wird zugesichert bei Frau **Stadthebamme Handlos, Schweidnitz,** Bögenstraße 4. [3533]

Ein br. Wallach,
5 Jahre alt, 2" hoch (Araber), steht zum Verkauf **Klosterstr. 53.** [2380]

Gymnasium in Strehlen.

Zur Entgegennahme von Anmeldungen neuer Schüler für die **Vorschule** und die Klassen **Sexta** bis **Prima** und zur Nachweisung geeigneter Pensionen werde ich vom

12. September

an täglich bereit sein. Die **Aufnahme-Prüfungen** finden an den **Vormittagen** des

22. und 23. Septbr.,

die **Eröffnung** des neuen **Schuljahres**

am 25. September

statt. [3488]

Director Dr. Korn.

Damen- und Kinder-Garderoben werden nach den neuesten Moden gefertigt Palmstraße Nr. 16, hochpart. [2368]

Ein Herr oder Dame

wird als **Theilnehmer** zu einem Geschäft mit einem Vermögen von 3- bis 5000 M. per sofort gesucht. [2401]

Gefl. Off. unter B. K. 16 in den Briefk. d. Bresl. Ztg.

Eine **leistungsfähige Wäsche- u. mechanische Stickerei-Fabrik** sucht für Schlesien einen [3530]

Vertreter.

Offerten mit Referenzen an die Herren **Lesser & Liman** in **Berlin** erbeten.

Beamte können **Geld** unter Discretion erhalten bei
E. Schönlank,
Wallstraße 13,
[2210] im Storch.

Beamte und Offiziere
erh. discret und billig Darlehne.
[2253] **S. Schiftan,** Nicolaistr. 28/29.

Aerztl. Hilfe für **Geschlechtskrankh.** Schmiedebr. 51, **Niller,** 35j. Prax.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [391]

Klinik z. gründl. u. sicheren Heilg. hartnäckigster Fälle v. geheimen u. Frauenkrankh., Hautleiden, Syphilis, Schwäche rc. **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Kochstr. 63. Auch brieflich, ohne Berufsstör. Prospecte gratis. [3312]

Ich bin zurückgekehrt.

Oschatz,
Specialist für
Bandwurm-kranke,
Vorwerksstr. 18, parterre.

Sprechst. Morg. 11—1, Nachm. 3—4.

Die Behandlung erfolgt nach **neuester, eigener Methode,** ohne Anwendung von Kousso, Kamala od. Granatwurzel. [2402]

Auswärtige brieflich.

Oschatz, Vorwerksstr. 18, parterre.

Spielwaaren-Ausverkauf,

Schweidnitzerstraße 27,
vis-à-vis dem Stadttheater.

---

[352] Oppeln, den 15. August 1876.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf des gegenwärtig verpachteten, ohnweit der Stadt Oppeln belegenen Domainen-Vorwerks **Oberschaale** von circa 52,656 Hectar Fläche haben wir einen Termin

auf den 15. September c., Vormittags 10 Uhr,

im Sitzungszimmer der unterzeichneten Behörde (Malapanerstraße Nr. 26) vor dem Regierungsrath Herrn Schwarz anberaumt und laden zu diesem Termine Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß die Verkaufsbedingungen und Regeln der Licitation hier in unserer Domainen-Registratur oder bei dem gegenwärtigen in Oppeln in der Odervorstadt wohnhaften Pächter Herrn Bobrek eingesehen werden können. Letzterer wird auch den Kauflustigen die Grenzen des Vorwerks vorzeigen.

Königliche Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Die Ehegatten **Salomon Aron Cohn** und **Merle,** geb. Zacharias, haben in ihrer letztwilligen Verfügung vom 1. April 1784 eine Stiftung errichtet, vermöge deren die je fünfjährigen Zinsen eines von ihnen ausgesetzten Capitals einer Jungfrau aus einer der beiderseitigen Familien zu deren Aussteuer zufallen sollen. Der Vorstand der Gesellschaft **Hachnassath-Kallah,** dem die Verwaltung der Stiftung übertragen ist, fordert hierdurch Diejenigen, welche ein Anrecht an dieselbe zu haben glauben, auf, ihre Anträge schriftlich unter Beilegung glaubhafter Zeugnisse über die Verwandtschaft mit einem der Erblasser spätestens bis zum 31. December 1876 an den mitunterzeichneten Dr. **D. Cassel** in **Berlin N.,** Oranienburgerstraße 74, einzureichen. [1011]

Berlin, den 2. Juli 1876.

Der Vorstand der Gesellschaft Hachnassath-Kallah.
Dr. D. Cassel. Mendel Cohn. Moritz Heimann. Eduard Mende. N. Oppenheim.



Die Heil-Kur- und Kiefernadel-Kasten-Dampfbadeanstalt Ernststr. 9, 1. Et. a. d. N. Taschenstr. bietet das Vorzüglichste, was bei nachbenannten Krankheiten geleistet werden kann. Durch Anwendung dieser ärztlicherseits rühmlichst anerkannten Apparate und die durch mich besonders verbesserte Zusammensetzung der Bäder werden die vorzüglichsten Heilerfole erzielt bei Muskel- und Gelenk-Rheumatismus, Gicht (Kopfgicht), Zahnleiden, Hämorrhoidal-Nerven- und Magenleiden, Drüsen, Geschwülsten u. Scropheln, Bluterkältungen u. Blutstockungen, Bleichsucht, Menstruations-Beschwerden, Kehlkopf u. Lungen-Katarrhen. Außer diesen Dampfbädern werden noch Kiefernadel-Extractwasserbäder ärztlicherseits empfohlen bei Blutarmuth, Körperschwäche, so wie Nervenleiden sämmtliche Mineralbäder. — Badestunden früh 8 bis Abends 8 Uhr. Für Damen nur allein Dinstag, Donnerstag und Sonnabend von 8 bis 4 Uhr, sonst für Herren. Director u. Besitzer der Anstalt **Dr. Berndt.** Für auswärtige Patienten stehen Wohnungen bereit. [3311]

Geschäfts-Verlegung.

Mein

Möbel- und Polsterwaaren-Magazin

habe ich von **Ohlauerstraße 76/77** nach

Bischofstraße 1, Ecke Ohlauerstraße (Rother Hirsch),

par terre und erste Etage,

verlegt und empfehle eine **reichhaltige Auswahl vorzüglicher Möbel in allen Holzarten und zu den billigsten Preisen** einer gütigen Beachtung. [3298]

P. Mühsam.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Bolkenhain** W. Plätschke. **Brieg** H. Neumann. **Bunzlau** W. Siegert. **Freiburg** A. Süssenbach. **Friedland** J. Stelzer. **Glatz** R. Drosdatius. **Gleiwitz** J. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Th. Wisch u. L. Moll. **Goldberg** Otto Arlt. **Greiffenberg** E. Neumann. **Grünberg** Friedr. Weiß Nachf. **Guhrau** A. Ziehlke. **Habelschwerdt** B. Weigang. **Hirschberg** Paul Spehr. **Jauer** E. Rißmann. **Liebau** E. Schindler.

J. Oschinsky. Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Marshall Sons & Co's. Locomobilen und Dampfdreschmaschinen,

letztere nach Wunsch mit oder ohne Marshalls neuestem patatentirten Sicherheits-Selbsteinleger, von denen bereits über 360 Satz in Schlesien, Posen etc. zur allgemeinen Befriedigung arbeiten, sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen empfehle sämmtlich unter Garantie der Güte von meinem Lager hier. [3175]

General-Agent H. Humbert,
Breslau, — Moritzstrasse, — Villa „Frisia".

Dampfmaschinen,

liegende und Wandmaschinen, von 2 Pferdekr. an, in allen Grössen, liefert in gediegenster, saubester Ausführung und hält stets auf Lager

Paul Oehler, Maschinenfabrik
[1009] **in Altwasser in Schl.**

Zur Herbstbestellung

empfehlen wir den Herren Landwirthen **Knochenmehl** ff. ged. und aufgeschlossen, **Superphosphate** mit und ohne Stickstoff, **Ammoniak, Chili-Salpeter, Kalisalze** etc, unter Garantie des Gehalts.

Felix Lober & Co., Breslau,
Sadowastrasse Nr. 62. [2954]

CERES,

Spodium-Knochenmehl-Superphosphat-Fabrik, (Th. Pyrkosch, Ratibor)

empfiehlt unter Gehaltsgarantie ihre sorgfältigst gearbeiteten Düngstoffe:

Knochenmehl, 4—4½ % Stickstoff, 22—24 % Phosphorsäure.
Superphosphate von Spodium und Guano's in div. Zusammensetzungen.

Ein Haus,

in bester Lage einer Kreis- u. Grenzstadt Oberschlesiens, in welchem seit 25 Jahren eine Weiß- und Brotbäckerei nebst Mehlhandlung mit gutem Erfolg betrieben wird, ist anderer Unternehmungen halber aus freier Hand für 2500 Thaler, bei 500 Thaler Anzahlung, **sofort zu verkaufen.** Sämmtliches zum Betriebe gehörige Inventar im guten Zustande kann mit übernommen werden. Näheres auf briefl. Anfragen unter **H. 3808**, welche an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten sind.

Ein Colonialwaaren-Geschäft mit Bierstube, in sehr guter Lage, seit mehreren Jahren mit Erfolg geführt, ist, plötzlich eingetretener Verhältnisse wegen, **zu verkaufen.**
Nur Selbstreflectanten belieben sich an **Franz Vogel,** Große Scheitnigerstraße, zu wenden. [2397]

Ein flottes Waarengeschäft in Breslau oder einer andern größeren Stadt Schlesiens, gleichviel welcher Branche, wird **zu kaufen oder zu pachten gesucht.** Offerten sub A. Z. Nr. 7 durch die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [3453]

Eine Restauration,

neu eingerichtet, mit Kegelbahn und Colonnade ꝛc., ist **Friedrichstr. 49** bald zu vermiethen. Näh. das. [2315]

Pianinos und Flügel

in größter Auswahl, neu u. gebraucht empfiehlt unter Garantie zu den solidesten Preisen. [2222]
Theilzahlungen genehmigt:
Brüderstraße 10b.

Elegante Möbel

von 6 Zimmern, erst seit Kurzem eingerichtet, werden wegen Transferirung billigst ausverkauft; dieselben bestehen aus vollkommen eingerichteter Salon-, Speise-, Sitz-, Schlafzimmer- und Dienstboten-Einrichtung und sind zu Ausstattungen vollkommen geeignet, werden auch theilweise abgegeben.
Zu sehen täglich **am Oberschles. Bahnhof Nr. 3,** 1. Etage. [3179]

Auch ist die Wohnung zu vermiethen.

Neu!
Geschenk für Knaben.
Drachen

zum Zusammenlegen in Stock- und Schirmform empfiehlt [3525]
pr. Stück 3,50 und 4,50.
R. Gebhardt,
Albrechtsstraße 14
und Klosterstraße 1F.

---

100 Gros. Neu! Neu! 100 Gros.
Cri-cri! Cri-cri!
als Da capo-Klatscher, empf. à Dtzd. 2 Mark, Gros 18 Mark, mit Phantasie à Dtzd. 2 Mark 50 Pf., Gros 24 Mark.
Heinrich Windel,
Berlin, [3479]
Alexanderplatz, Ecke Königsgraben.

Souchong-Thee,

kräftig, wohlschmeckend und nicht aufregend, [2940]
pr. Pfd. Mk. 2,50, 3, 4, 6, 9 Mk.
Pecco,
3, 4, 6, 8, 12—24 Mark,
Melange-Thee,
3, 4, 6, 9 Mark,
Russischen Carawanen-Thee ꝛc., alle Sorten in frischer, schöner Waare, empfiehlt
A. Rohr,
Königsstraße 2 (Passage).

Frische Schweizer Butter

empfiehlt [3299]
Heinrich Schwarzer,
Klosterstraße 90a, Ecke Stadtgraben.

Ungarische Tafel-Trauben

sowie alle anderen **Obstgattungen** versendet in schönster Qualität und beliebiger Quantität bei prompt und solidester Bedienung das **„Erste Ungarische Obst-Export-Geschäft"** in **Budapest,** Kronprinzgasse. [924]

Pferd-, Wagen- und Geschirre-Verkauf. Eine braune Stute, fünf Jahre alt, 8 Zoll groß, ein Fensterwagen, ein Korbomnibus und zwei Cabrioletgeschirre sind im Ganzen, auch einzeln zu verkaufen **Berlinerstr. 28.**

Wanzen, Schwaben,

Motten, Flöhe, überhaupt alles Ungeziefer vertilgt sofort mein Pulver. Erfolg in 15 Minuten garantirt. Preis à Schachtel 6 und 10 Sgr. Spritzmaschinen dazu à 7½ Sgr. [3391]
A. Gonschior, Weidenstraße 22.
Senden Sie mir 5 Schachteln Ihres Pulvers recht bald. Das Pulver hat sich vorzüglich bewährt und habe ich dadurch das Ungeziefer in meiner Wohnung vollständig ausgerottet, bin Ihnen sehr dankbar. [3537]
A. Heybach, Ofenbaumeister in Tarnowitz.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Verein für Handl.-Commis 1858 von in Hamburg.
Monat August 1876.

92 stellesuchende Mitglieder und **3** Lehrlinge wurden placirt.
275 Aufträge zur Besetzung von Vacanzen, davon **72** für Lehrlinge, blieben ult. schwebend.
914 Mitglieder und Lehrlinge blieben ult. als Bewerber notirt.

Eine Kassirerin,

mos. Glaubens, wird per 1. October gesucht. Offerten sind an die Exped. der Bresl. Ztg. sub Z. 17 zu richten.

Als Hauslehrer

wird ein **Cand. phil.** bei 250 Thlr. Gehalt und freier Station
zu engagiren gesucht.
Antritt 1. oder 15. October cr. nach Uebereinkunft. Reflectanten erfahren Näheres auf briefl. Anfragen sub Chiffre **S. 3818,** welche an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten sind.

Verkäuferin.

Ein solides Mädchen (20 J. alt, ev.), von angenehmem Aeußeren und Figur, wünscht in Breslau Stellung als Verkäuferin, mit oder ohne Station, zu nehmen. [3514]
Persönl. Vorstellung possible.
Gefl. Offerten mit **Angabe der Branche und des Salairs** erb. unter W. W. postlagernd Postamt 10.

Suche per 1. October [1006]
eine Wirthschafterin,
welche mit Viehwirthschaft, Keller und Küche vertraut und mit guten Zeugnissen versehen ist. [1006]
Schmolitz per Bösdorf, den 4. September 1876.
M. Franke.

Ein Buchhalter,
der seine Militärjahre abdient, jedoch nach dem Manöver vom stehenden Heere entlassen wird, sucht zu genannter Zeit ein passendes Unterkommen. Derselbe war in einer Brauerei mehrere Jahre thätig und kann als ein tüchtiger brauchbarer junger Mann von seinem früh. Principal empfohlen werden. Gefl. Offerten unter Chiffre V. 3821 an **Rudolf Mosse** in Breslau erbeten. [3516]

Für mein Destillations-Geschäft suche ich bei gutem Salair per 1. October einen tüchtigen
Reisenden;
bevorzugt solche, die vom Fache in der Grafschaft schon gereist und bekannt sind. [972]
A. Zimmermann, Glatz.

Ein Commis,

der polnischen Sprache mächtig, welcher vielleicht erst kürzlich seine Lehrzeit beendet, wird für ein Spezereigeschäft zum Antritt per 1. October c. oder auch einige Tage früher, gesucht. Derselbe braucht weniger mit schriftlichen Arbeiten vertraut, muß aber dafür gewandter Verkäufer und durchaus soliden Charakters sein. Bewerbungen nebst Zeugn.-Abschr. unter „M. 1250 Poln.-Lissa postlagernd". [1005]

Commis-Gesuch.

Für mein Colonial-, Farben- und Droguen-Geschäft suche per 1. October c. einen mit dieser Branche vertrauten jungen Mann, der wo möglich erst seine Lehrzeit beendet hat.
Bedingungen: freundlicher und gewandter Expedient, Qualification für Reisen. [1007]
Striegau. C. E. Pollack.

Ein Droguist,

mit der Branche vollständig vertraut und militärfrei, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse und Referenzen, pr. 1. October c. anderw. Stellung im Comptoir oder Lager oder auch in einem flotten Detail-Geschäft. Gefl. Offerten unter O. O. 14 Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein junger Mann, welcher 4½ Jahr in einem Stabeisen- u. Colonialwaaren-Engros- u. Endetail-Geschäft fungirte, sucht, auf gute Referenzen gestützt, **als Expedient, Comptoir- oder Lagerist** per 1. Octob. dauerh. Stellung. Off. beliebe man unt. A. N. 70 postl. Oppeln niederzulegen.

Ein junger, intelligenter Mann, **Buchhalter,** welcher durch 6 Jahre in einem der ersten Wiener Manufactur-Häuser thätig war, wünscht eine Stelle **als Commis** in der Leinen-Branche. Das beste Zeugniß und Prima-Referenzen stehen ihm zur Seite.
Geneigte Anträge bittet man unter W. M. Nr. 13 an die Expedition der Bresl. Ztg. einzusenden. [2370]

Ein j. Mann, firm im Tuch- und Herren-Garder.-Geschäft, für letzteres bereits gereist, sucht Stellg. **als Verkäufer od. Reisender.** Gef. Adr. postl. Waldenburg i. Schl. M. S. 500.

Ein junger Mann, gegenwärtig in Stellung als Buchhalter, im Colonialw.- und Delicatessen-Geschäft vollständig vertraut, mit vorzüglichsten Referenzen, **sucht** in einem dieser, Producten- oder Mühlen-Geschäft per 1. October oder November anderw. **Engagement.** [3524]
Gefl. Offerten werden erbeten unter H. 22099 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für Brauer.

Für unsere Mälzerei mit Dampfbetrieb suchen wir, bei gutem Gehalt und Tantième, einen zuverlässigen Werkführer — Malzmeister — zum Antritt für den **1. October c.**
Reflectanten wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse direct bei uns melden. **Bremer & Fränkel,**
[982] **Leobschütz.**

Tüchtige [3522]
Militärmützen-Arbeiter
werden sofort bei gutem Lohne gesucht von **W. Herbst, Magdeburg,**
Schuhbrücke 11.
Reisegeld wird vergütet.

Zur Bewirthschaftung eines zwischen Wien und Pest gelegenen Gutes wird ein tüchtiger, fleißiger, **deutscher**
Gutsverwalter
gegen Fl. 200 jährlich und Naturalien gesucht. [3481]
Anträge mit Ausweisen über Leistungsfähigkeit ꝛc. beförd. sub **B. 782** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Wien.**

Ein Cavallerist,

welcher 4 Jahre activ gedient hat, 2 Jahre Bursche gewesen, gute Zeugnisse besitzt, jetzt von Militär entlassen, sucht für bald oder 1. October Stellung als **Diener** oder **Kutscher,** Gefl. Offerten unter K. an **Heinrich Tilgner's Buchhandlung, Bernstadt in Schlesien.** [1014]

Auf dem **Dom. Rothsürben** bei Breslau wird [984]
ein Milchpächter
zur täglichen Abnahme von 500 bis 600 Liter Milch zum 1. October c. gewünscht.
Meldungen sind zu richten an das dasige Wirthschafts-Amt.

Ein Forstmann, der deutschen und poln. Spr. mächt., l. J. im Holzgeschäft thätig, Ausnutzung diverser Hölzer praktisch und Buchführ. vertr., d. b. Zeugn. z. S., sucht dergl. oder als Auff. e. Fabrik Stellung u. kann b. od. spät. antr. A. A. postl. Zduny.

Dom. Jankow bei Kempen, Prov. Posen, sucht zum 1. October c. einen nüchternen, zuverlässigen, selbstthätigen [994]
Gärtner,
der mit Obstbaumzucht und Gemüsegärtnerei vertraut ist. Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnissen sofort einzusenden.

Ein Gärtner

mit wenig Familie, Mitte 30er, mit guten Zeugnissen und moralisch guter Führung, selbstthätig und in jeder Branche tüchtig, auch im Forstfach erfahren, sucht vom 1. October bis 1. Januar Stellung. Gef. Offerten werden erbeten unter Chiffre K. L. 20 postlagernd Kühschmalz. [1012]

Ein Lehrling,

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sofort in unserem Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft placirt werden. [3520]
Bunzlau i. Schl.
Gebr. Schott.

---

1 Lehrling

mit guten Schulkenntnissen wird zum baldigen Antritt in ein Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen gesucht. Offerten unter C. T. 99 postlagernd Brieg. [1002]

Für mein Chales- und Tüchergeschäft suche ich **einen Lehrling** zum sofortigen Antritt oder pr. 1. October.
[2375] **Moritz Moskiewicz.**

Ein junger Mann, mit guten Schulkenntnissen, **wird für das Comptoir** einer **hiesigen Maschinenfabrik als Lehrling** gesucht. Offerten unter U. 3820 an **Rudolf Mosse in Breslau** einzusenden.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Ein oder zwei Zimmer, zum Comptoir geeignet, in der Nähe Tauenzienplatz oder Neue Schweidnitzerstraße, werden sofort gesucht.
Adressen L. S. 15 Expedition der Breslauer Ztg. [2387]

Sandstr. 1, am Neumarkt, zum October zu vermiethen:
4 Zimm., Cab., Entree, Küche,
2 „ 1 do., do., do.,
2 „ 2 do., do., do.,
durch **Kühn,** Breitestr. Nr. 45, früh 8 bis 10. [3438]

Zum 1. October c. Wohnung von 2 zweifenster. Zimmern, Cabinet, Küche, Entree zu vermiethen.
Näheres **Große Feldstraße Nr. 17** im 1. Stock. [2381]

Neue Taschenstraße 16,

3. Etage, sind 5 Zimmer nebst Beigelaß, herrschaftlich eingerichtet, per Michaeli zu vermiethen. [2382]
Das Nähere beim Haushälter.

Neben der Universität,

Ecke Burgstraße, gegenüber der Promenade, im 1. Stock, ist eine **freundliche, geräumige** Wohnung, bestehend aus drei großen Vorderzimmern mit zwei Eingängen, Küche, Keller und Boden, für jährlich 220 Thaler per 1. October zu vermiethen. [2371]
Näheres beim Haushälter daselbst.

Zimmerstraße 1. Et. (5 Zimmer u. Nebengelaß) Umzugs halber sofort sehr billig zu vermiethen. [2373]
Näheres Comptoir Carlsstraße 8.

Gartenstraße 10a

ist das vordere Hochparterre nebst Stallung und Wagenremise per ersten October zu vermiethen. [2372]

2383
Wohnungen
mit allen Bequemlichkeiten, im Preise von 200 bis 400 Thlr., sind **Monhauptstraße Nr. 20** zu vermiethen.

Für einen Herrn ein möbl. Zimmer zu vermiethen **Margarethenstr. Nr. 3,** 1 Treppe links. [2384]

3532
Ein Laden
nebst Wohnung ist per bald oder 1. October c. zu vermiethen. Auskunft **Werderstraße 5e,** 1. St. rechts.

Eine freundliche Wohnung, 3 Zimmer, Bad und Closet, zum October zu vermiethen [2385]
Museumplatz 8.

Eine elegante Wohnung, 3. Etage, 5 Zimmer und Nebenräume, mit allem Comfort, **Museumplatz 7** zu vermiethen. [2386]

Blücherplatz 11, zum 1. October, herrschaftliche 3. Etage — zum 1. April, sämmtliche Geschäftsräume der 1. Etage, ganz oder getheilt. Näh. Zimmerstr. 19, II. [2239]

Tauenzienplatz 11

ist im Seitenhause per 1. October zu vermiethen: [2297]
1 kl. Wohnung parterre und
2 freundl. Zimmer in der 1. Etage.

Die von Herrn Director **Hörder** innegehabte Wohnung, **am Neumarkt „2 Tauben"**, ist per 1. October c. zu vermiethen. [2316]

Die großen **Kellerräume** nebst **Comptoir** im Hotel zu den „drei Bergen", Büttnerstraße, vorzüglich zu Wein-, Bier- und Eis-Niederlage geeignet, zu vermiethen. [2379]
Näheres Carlsstr. 30 bei **Elias.**

Ein großer Lagerkeller,

hell und trocken, ist im Speicher **Holteistraße 21** vom 1. October ab zu vermiethen. Näheres im Bureau der Schles. Centralbank, Neue Oderstr. 10

Breslauer Börse vom 6. September 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105 B
do. Anleihe ..	4½	—
do. Anleihe ..	4	97,50 B neue 97,30 [B
St.-Schuldsch. .	3½	94,25 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	136 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86 G
do. Lit. A....	3½	84,75 bz
do. altl.......	4	97 bzB
do. Lit. A....	4	95,20 G
do. do.....	4½	102 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,25 B
do. do.....	4	II. 95,20 G
do. do.....	4½	102 G
do. (Rustical).	4	I. 95,40 B
do. do.....	4	II. 95,20 bz
do. do.....	4½	102 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,25 bz
Rentenbr. Schl.	4	97,25 bz
do. Posener	4	96,50 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.....	4½	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,75 B
do. do.....	5	Ser. I. u. II. 100 à [0,20bz B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	71,25 B

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	59,25 bz Jan.-Juli.
do. Loose 1860	5	103,75 B
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68 G
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	76,60 bzG
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	76 bzB
Obschl. ACDE.	3½	138 B
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	110,50 G
do. St.-Prior..	5	112,50 G
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	90,50 G
do.	4½	96,75 B
do. Lit. J.	4½	91,75 B
do. Lit. K.	4½	91,75 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,75 bz
do. Lit. C. u. D.	4	93 G
do. 1873	4	91,25 B
do. 1874	4½	98,90 bz
do. Lit. F....	4½	101,50 G
do. Lit. G....	4½	99,75 B
do. Lit. H....	4½	102,10 G
do. 1869	5	102,50 G
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do.....	5	103,50 B
R.-Oder-Ufer ..	5	101 B

Wechsel-Course vom 6. September.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,65 B
do. do.	3	2M.	168,40 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,475 bzG
do. do.	2	3M.	20,42 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,20 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6½	8T.	267 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	169,10 bz
do. do. ..	4½	2M.	167,25 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	169,75 à 60 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	268,40 à 20 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	87,75 à 87 à 87,25 G
Lombarden ...	4	—	ult. 132 à 1,50 bz
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 481,50 à 1 bz
Rumän. St.-Act.	4	16,40 à 15,75 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. StA	4	—	197 G
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	39,25 G
do. Prior.	5	—	57,50 B
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	20 G

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	71,50 bzG	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	75 bz	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	88 bz	—
do. Bodencrd.	4	95 bzB	—
do. Vereinsbk.	4	—	90 bz
Oesterr. Credit	4	—	ult. 252 à 50 bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	50,50 bz	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	20 G
Laurahütte	4	66 B	ult. 66,50 à 25 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	28,40 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	710 G
do. Immob. I.	4	67,75 G	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	76 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	78 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	87 B
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	45 G
Vorwärtshütte .	4	—	13 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst. M.	Pf.	schwere niedrigst. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedrigst. M.	Pf.	leichte höchst. M.	Pf.	leichte niedrigst. M.	Pf.
Weizen, weisser..	18	80	17	70	20	90	19	80	17	30	16	20
do. gelber...	18	10	17	20	19	60	18	80	16	30	16	10
Roggen neuer ...	17	70	17	20	16	70	16	40	16	10	15	70
Gerste neue	14	50	14	30	14	10	13	80	13	30	12	90
Hafer neuer	14	20	13	90	13	70	13	50	13	30	13	10
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	30	—	27	50	21	75
Winter-Rübsen	29	—	26	—	20	—
Sommer-Rübsen	29	—	25	—	19	—
Dotter	27	—	25	—	19	—
Schlaglein	27	—	25	—	21	—

Heu 3,00—3,50 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 31,00—33,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 7. September.
Roggen 157,50 Mark, Weizen 183,00, Gerste —, Hafer 133, Raps 305, Rüböl 67,00, Spiritus 51,50.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 52,00 bzB, 51,50 G.

Zink: fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.